

Abonnementpreis:

Vierteljährlich für Diez 1 M. 80 Pf. Bei den Postanstalten (inkl. Bestellgeld) 1 M. 92 Pf. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von G. Chr. Sommer, Diez und Ems.

Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamezeile 50 Pf. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Ausgabestelle: Diez, Rosenstraße 38. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 79 Diez, Freitag den 3. April 1914 20. Jahrgang

Erstes Blatt.

Dank für konfessionelle Friedensarbeit.

Zu einer wirkungsvollen Kundgebung, nicht nur der katholischen Pfarrengemeinden, sondern auch der gesamten Bürgerschaft ohne Unterschied des Standes und des religiösen Bekenntnisses, gestaltete sich, wie der Neunkirchner Volkszeitung unterm 23. März aus Ottweiler geschrieben wird, die gestrige Abschiedsfeier des Pastors Hilterscheid. Erster Redner des Abends war Pfarrvikar Eisvogel-Münchhaus, der auf die erfolgreiche Tätigkeit des Scheidenden während der 18 Jahre seiner pastoralen Tätigkeit hinwies, während der er es meisterhaft verstanden habe, innerhalb seiner Pfarrkinder katholische Ueberzeugung und Gesinnung zu pflegen. Aber auch im Verkehr mit der andersgläubigen Bürgerschaft sei er stets taktvoll und umsichtig gewesen; er habe es verstanden, auch deren Ueberzeugung zu achten und zu ehren nach den Grundsätzen, wie sie ihn sein Amt gelehrt haben. Dadurch habe er in erfreulicher Weise zur Wahrung des konfessionellen Friedens beigetragen, und dieses vorbildliche Verhältnis möge auch in Zukunft so bleiben. Nach dem Hinweis, daß Pastor Hilterscheid stets nach dem Grundsatz gehandelt hat: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist, leitete er über zu einem Hoch auf die beiden Autoritäten Kaiser und Papst, das in der Versammlung lebhaften Widerhall wachte. Landrat von Haffern gab dem Bedauern Ausdruck, das nicht nur die Katholiken, sondern auch die Protestanten über das Scheiden des Pastors Hilterscheid erfüllt, der allgemeine Liebe und Verehrung genossen und zu dem guten Verhältnis zwischen den Konfessionen sein Bestes beigetragen habe. Sein Zusammenarbeiten mit den Behörden sei ein erfreuliches gewesen, und letztere geben ihm die besten Wünsche mit auf den Weg. In ähnlichem Sinne sprach sich Bürgermeister Blant im Namen der Stadtverwaltung und der Einwohnerschaft von Ottweiler aus und schloß mit dem Wunsch, daß das durch Pastor Hilterscheid vermittelte einträchtige Verhältnis unter den Konfessionen in Ottweiler auch in Zukunft so bleiben möge. Pfarrer Präußinger übermittelte an Stelle seines erkrankten Kollegen Pastor Hilterscheid die herzlichsten Abschiedsgrüße im Namen der evangelischen Gemeinde und wünschte ihm viel Glück in seiner neuen Gemeinde. Pastor Hilterscheid gab seinem tiefgefühlten Dank Ausdruck für die viele Liebe und Freundschaft, die er am heutigen Tage erfahren habe. Besondere Freude habe ihm seine Mitarbeit an der Wahrung des konfessionellen Friedens gemacht. Wenn Gott es zugelassen habe, daß unsere Nation in Sachen des Glaubens gespalten ist, so habe er es doch immer als Verbrechen angesehen, wenn sich die Kinder desselben Vaterlandes wegen der Religion befehden. (Allseitiges lebhaftes Bravo!) In seinen Bestrebungen zur Wahrung des konfessionellen Friedens habe er hier überall,

nicht zuletzt bei der evangelischen Geistlichkeit, immer warme Unterstützung gefunden. Er hoffe, daß dies auch in Zukunft so bleiben möge. Die allgemeine Beteiligung an dem Festabend ohne Unterschied des Bekenntnisses und die dabei zum Ausdruck gekommene allseitige ungekünstelte und aufrichtige Liebe und Verehrung mögen dem Scheidenden ein Beweis sein, daß man seiner hier nicht vergessen wird, und daß ein Seelsorger, der, wie er, am konfessionellen Frieden mitarbeitet und infolgedessen das Vertrauen nicht nur aller seiner Pfarrkinder, sondern darüber hinaus das der gesamten Bürgerschaft besitzt, wahrhaft ein Priester nach dem Herzen Gottes ist.

Der Wehrbeitrag.

— Verzögerung in der Zustellung der Veranlagungsbescheide für den Wehrbeitrag. Die Zustellung der Veranlagungsbescheide für die Veranlagung zur Zahlung des einmaligen Wehrbeitrags dürfte sich laut „Kreuzzeitung“ länger verzögern als ursprünglich angenommen worden ist. Während in Preußen sonst bereits Ende März Steuer-Veranlagungen ausgegeben werden, kann diesmal erst vor Anfang Mai, frühestens Ende April, mit der Zustellung der Veranlagungs-Bescheide gerechnet werden. Wenn die Mehrzahl der Veranlagungsbescheide im Mai herausgehen würde, würde die Frist zur Zahlung des ersten Drittels des Wehrbeitrags, der binnen drei Monaten zu entrichten ist, erst im August ablaufen. In besonderen Fällen werden Bescheide erst viel später zugestellt werden können.

Vom Panamakanal.

— Gleiche Rechte für die Panama-Schiffahrt. Auf den Protest der internationalen Schiffahrt gegen den Beschluß der Vereinigten Staaten, wonach amerikanische Schiffe den Panamakanal gebührenfrei sollten durchfahren dürfen, die aller anderen Flaggen jedoch einen Zoll zahlen sollten, hatte Präsident Wilson einen Gesetzentwurf eingebracht, nach dem die Gebührenfreiheit für amerikanische Schiffe wieder aufgehoben wurde. In einer stürmischen Sitzung, wie sie das Washingtoner Parlament bisher noch nicht gesehen, wurde die Vorlage nach siebenstündiger leidenschaftlicher Debatte, die mit heftigen Ausfällen gegen England gewürzt war, mit 248 gegen 162 Stimmen angenommen. Die Entscheidung des Senats bleibt noch abzuwarten, jedoch nimmt man an, daß sich auch dort eine Mehrheit für die Vorlage des Präsidenten Wilson zusammenfinden wird.

Aus Elsaß-Lothringen.

Berlin, 2. April. Zu der Meldung eines Berliner Blattes, daß Zabern schon in nächster Zeit als Ersatz für die beiden Bataillone des 99. Infanterieregiments zwei Bataillone Infanterie erhalten solle, erzählt das W. T. B.

von unterrichteter Stelle, daß eine Verlegung neuer Truppenteile nach Zabern nicht in Frage kommt. Die Nachricht muß daher als eine müßige Kombination bezeichnet werden.

Das Urteil im Spionageprozess Keller und Genossen.

Leipzig, 2. April. In dem Spionageprozess fällt das Reichsgericht heute nachmittag das Urteil. Gegen den Angeklagten Keller wurde wegen Verrats militärischer Geheimnisse in Tateinheit mit schwerem Diebstahl und wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse auf acht Jahre Zuchthaus, gegen Strub wegen der gleichen Verbrechen auf sechs Jahre Zuchthaus, gegen Walter wegen Verrats in Tateinheit mit schwerem Diebstahl auf sechs Jahre Zuchthaus und außerdem gegen alle auf zehnjährigen Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Keller und Strub wurden sechs Monate, Walter vier Monate der Untersuchungshaft angerechnet. Wie aus der Urteilsbegründung hervorgeht, drangen die Verurteilten, nachdem sie sich mit einem französischen Nachrichtenbureau in Belfort in Verbindung gesetzt hatten, in einen Geschüßchuppen in Freiburg i. Br. ein und entwendeten Geschüßteile, die sie dem französischen Nachrichtenbureau auslieferten. Außerdem knüpften Keller und Strub, um noch andere Geschüßteile zu erlangen, mit einem Offiziersburchen Beziehungen an, der diese Teile beschaffen sollte. Der Burche ging scheinbar auf das Ansuchen ein, erstattete jedoch Anzeige, worauf Keller und Strub verhaftet wurden.

Prinz Heinrich in Südamerika.

Santiago (Chile), 2. April. Prinz und Prinzessin Heinrich sind heute im Sonderzug begleitet von den Herren, welche sich zum Empfang an die Grenze begeben hatten, hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurden sie vom Minister des Aeußern Villegas und seiner Gemahlin, vom Bürgermeister von Santiago, mehreren Generalen und den deutschen Gesellschaften empfangen. Villegas hieß die Fürstlichkeiten willkommen; ein kleines Mädchen der deutschen Schule überreichte der Prinzessin einen Blumenstrauß. In der Stadt herrscht große Begeisterung. Prinz Heinrich bat darum, ihm keine militärischen Ehrenbezeugungen zu erweisen. — Das deutsche Geschwader wird morgen früh in Valparaiso eintreffen. — Die Blätter widmen dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen herzliche Begrüßungsartikel. „Mercurio“ und „Diario Illustrado“ erklären, der Besuch in Chile werde dazu beitragen, die Beziehungen zwischen beiden Ländern, die schon herzliche seien, noch inniger zu gestalten, umso mehr, als die fleißige und geachtete deutsche Kolonie sich unter den anderen europäischen Kolonien ausgezeichnet habe, indem sie die Industrie ins Land gebracht und an der Entwicklung des Wirtschafts-

Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

„Du redest immer so geheimnisvoll, was ist denn zwischen Euch passiert?“
„Nichts, nichts Hans,“ wehrte der alte Herr ab und fuhr mit der rechten Hand über seine Stirn und Augen. „Später später! Für heute ist's nun genug. Sei nur zu frieden, Deinem lieben Kurt wird nichts zustößen, er ist, wie ich mich aus manchem habe überzeugen können der brave Sohn eines braven, herrlichen Vaters. Hast Du Genaueres über seine Mutter gehört?“
Er hatte diese Frage nur so leichtsin getan, sah aber den Sohn dabei scharf von der Seite an.
„Kurt schwieg darüber, nur ganz ungenaue Andeutungen haben mich zu dem Schlusse gebracht, daß es ihr nicht gerade schlecht, aber doch auch nicht sehr gut geht.“
„So? Nun das ist dasselbe, wie ich es hörte,“ sagte schließlich befriedigt der Vater.
„Nun aber wird in's Bett marschirt. Der Trompeter hat schon seit über drei Stunden Retraite geblasen.“
Beide erhoben sich.
„Gute Nacht, Papa!“
„Gute Nacht, Hans,“ und mit einem kräftigen Handdruck schieden sie von einander.
Kurt hatte währenddessen seine Wohnung erreicht und während er sich dann bald zu Bett begab, schwelgte er noch lange in den Gedanken und die süßen Erinnerungen dieses für ihn so ereignisreichen Abends.
Aber wie immer, so kam auch bei ihm ein Rückschlag in seiner Stimmung. Immer und immer wieder tauchte vor ihm die liebliche Gestalt Elses auf und nun hatte er sich durch ihre Augen und willenslose Hingebung fortreißen lassen, ein Verständnis zu machen, sie sogar um ein Wort des Einverständnisses gebeten, daß sie ihm heimlich, aber mit innigster Freude gegeben hatte. Er hatte sich selbst vergessen in diesem Moment. Was es ritterlich von ihm gehandelt? Dürfte er sein Leben ohne einen sicheren Beruf oder bestimmte Aussichten für einen solchen das Leben dieses unschuldigen Kindes an das

jeinige hängen?“
Sie ist ja reich, sie könnten beide glänzend leben; aber er, Kurt von Stahren, sollte sich von einer Frau, von diesem herrlichen Mädchen gar ernähren lassen?
„Ne, nie,“ fuhr er aus seinen Kissen hoch, sodasß Lord laut knurrend aus seinem Schlaf geschreckt wurde.
„Nein, erst etwas sein, dann, ja dann will ich um sie werben. Aber halt, nein, gleich morgen werde ich vor den alten Grafen hintreten und nach dem Wahlspruch meines seligen Vaters handeln!“
„Immer mit offenem Bistier!“ Ja so ziemt es sich für einen Stahren.
Warten werde ich, und wenn Jahre darüber hingehen sollten, bis ich mir im ehrlichen Kampf im Leben, meine Else erobert haben werde.“
Bald verschwammen diese Gedanken wieder mit den Erinnerungen an Else und in wenigen Minuten verklärten die regemäßigen Atemzüge, daß er fest eingeschlafen war. Erst die Weihnachtsglocken ließen ihn am anderen Morgen aus einem langen, gesunden Schlaf erwachen und neugestärkt sah er bald an seiner Arbeit.
Erst gegen Mittag legte er sein Arbeitszeug bei Seite und vertauschte seine Joppe mit dem Straßenhabit, die Schlittschuhe über dem einen Arm hängend, ging er langsam der Eisbahn zu. Dort traf er bereits viele Damen und Herren aus der Gesellschaft der Residenz. Er hatte sie alle durch Else oder Hans im Laufe der letzten Tage kennen gelernt. Else und ihr Bruder waren noch nicht erschienen.
Vergnügt plauderte er mit einigen jungen Damen, die alle von seinem beschriebenen und doch so sicheren Auftreten entzückt waren. Einzelne Offiziere, die auch in derselben Kabotten-Anstalt wie er, aber zu anderen Zeiten dort erjogen worden waren, freichten mit ihm Erinnerungen an gemeinsame Vorgesetzte und Lehrer auf. So ging die Zeit im Fluge hin. Ab und zu warf Kurt einen sehnsüchtigen Blick nach der Promenade am Rande des kleinen Sees, in der Hoffnung Else dort zu erblicken. Endlich nach über einer halben Stunde kam sie in Begleitung ihres Vaters und Bruders. In wenigen Minuten flog Kurt an ihrer Seite über das Eis.
Else sah rosig und vergnügt aus. Als einzigste Bierde trug sie eine dunkelrote Nase — aus seinem Strauß von

gestern.
„Else,“ sagte er anhaltend, „wissen Sie, ich kann das Geheimnis unserer Liebe nicht so stumm mit mir herumtragen, ich muß es dem Papa gestehen und ihm meine Pläne mitteilen. Ich komme mir ihm gegenüber so gedrückt vor, als ob ich ihn heimlich beläge.“
„Gut, wenn Sie es für richtig halten, so tun Sie es ruhig, Kurt, ich glaube Papa wird mit Ihrem Vorhaben dennoch einverstanden sein, namentlich wenn Sie betonen, daß Sie erst nach Erlangung einer sicheren Lebensstellung mich heimführen wollen und dann,“ fügte sie schelmisch lächelnd hinzu, „bin ich ja noch da und meinem Elselind kann er so leicht nichts abschlagen, wie er es mir schon so und so oftmals selbst gesagt hat.“
„Ich weiß nicht wie ich Ihnen alles einst danken kann Else.“
Aber Kurt,“ warf sie vorwurfsvoll ein.
In diesem Augenblick erschien Frieda und holte beide zu einer Quadrille, die eben arrangiert wurde, ab.
Graf Leeren und Sohn promenierten in dicke Pelze gehüllt vergnügt am Ufer auf und ab und kamen naturgemäß bald wieder auf Kurt zu sprechen.
Er nahm etwas plötzlich seinen Abschied,“ warf der alte Herr im Laufe des Gesprächs so nebenher hin. Wäre Hans nicht mit seinen Gedanken gerade recht weit entfernt gewesen, so hätte er aus der Frage und der Art, wie sie getan wurde, mehr heraus hören können, als sie so ruhig hingeworfen erschien.
„Om, Kurt und ich sprachen vorgestern einmal kurz darüber. Er ist sehr zurückhaltend, da er ziemlich verbittert abgegangen ist. Wenn Du einmal mit ihm vertraulich reden wirst, so glaube ich, daß er Dir alles sagt.“
Beide gingen noch längere Zeit hin und her und setzten ihre gestern Abend abgebrochene Erzählung und Unterhaltung fort.
Nach fast anderthalbstündigem Zummeln auf der Eisbahn brachen die meisten Damen und Herren aus Elses Bekanntenkreis auf; sie und Kurt schnallten auch ihre Schlittschuhe ab, um mit den beiden Herren zu gehen.
Nochmals hatte Kurt im Laufe der Reit, in der er mit

Fortsetzung im 2. Blatt.

Lebens mitgearbeitet habe, um das Land auf die Höhe europäischer Kultur zu heben. — Das deutsche Geschwader ist heute hier eingetroffen.

Der Kaiser auf Korfu.

Korfu, 2. April. Der Kaiser und die Herren des Gefolges waren heute mittag zur Tafel beim Königspaare der Hellenen im Stadtschloß geladen. Später besuchte der Kaiser wieder die Ausgrabungen bei Gariha. — Militär-oberpfarrer Goens ist als Gast des Kaisers hier eingetroffen.

Die Wirren in Mexiko.

Newyork, 2. April. Yaqui-Indianer überfielen eine Ranch unweit Sonora (im Nordwesten Mexikos) und töteten dort den Deutschen Otto Müller getötet haben.

Mexiko, 1. April. General Carranza erhielt von Villa die Meldung, daß die heftigen Kämpfe um Torreón fortbauern.

— El Paso, 1. April. Der amerikanische Konsul Carothers, der sich in Mexiko an der Front befindet, meldet, daß alle Ausländer im Bezirk von Torreón, einschließlich des britischen Konsuls von Gomez Palacio, sich in Sicherheit befinden.

Mexiko, 1. April. Der Kongreß ist zusammengetreten. Huerta verlas persönlich eine Botschaft, in welcher er erklärte, er beabsichtige, dem Lande den Frieden zu bringen. (Lebhafte Beifall). Die Botschaft erwähnt darauf in bitterer Weise die Schwierigkeiten Mexikos, sich Geld zu verschaffen, die auf den Einfluß zurückzuführen seien, welche die befremdliche Haltung einer gewissen Macht verursachte.

Vom Balkan.

Wien, 2. April. Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Durazzo: Eine Verordnung des Fürsten von Albanien erklärt die außerordentliche Mission des Obersten Thomson als Kommissar im Epirus für beendet und überweist die Behandlung der epiratischen Frage dem Kabinett.

Wien, 2. April. Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt zu der Meldung eines Berliner Blattes, daß in Rom Besprechungen über eine Revision des Bukarester Friedens stattfänden: Von römischen Verhandlungen sei in Wiener maßgebenden Kreisen nichts bekannt. Daraus gehe hervor, daß auch die weitere Annahme des in Frage kommenden Blattes, als ob die Verhandlungen von Oesterreich-Ungarn in Rom angeregt worden seien, nicht den Tatsachen entspreche.

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

— Berlin, 2. April. Das Direktorium des Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverbandes trat heute in Berlin zu einer Sitzung zusammen. Zur Durchführung der Aufgaben des Verbandes beschloß das Direktorium die Begründung einer Geschäftsstelle in Newyork und stimmte weiter der Anregung der Chamber of German-American Commerce in Newyork auf den Abschluß eines Kartellvertrages zum Zwecke des Zusammenwirkens grundsätzlich zu. In das Präsidium des Verbandes wurden gewählt Generaldirektor Ballin-Hamburg, Senator Biermann-Bremen, Kommerzienrat Crämer-Sonneberg, Generaldirektor Heineken-Bremen, der Direktor der Deutschen Bank, Kommerzienrat Millington-Hermann-Berlin, Direktor Schueddelkopf vom Kalisyndikat-Berlin, Dr. Strefemann-Dresden, Kommerzienrat Uebelen-Hannover. Ein weiterer Sitz wurde der Vertretung der deutschen Industrie vorbehalten.

— Die letzten Ritter des Eisernen Kreuzes. Nach den von der preussischen Generalordenskommission geführten Listen leben zurzeit noch 309 Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse und 29 567 Inhaber der 2. Klasse.

Hof- und Personalsnachrichten.

— Das Befinden des Königs von Schweden, der sich vor etwa Jahresfrist einer Blinddarmeroperation unterziehen mußte, gibt andauernd zu Besorgnissen Anlaß. Das Magenleiden des Königs macht nach einer Mitteilung der Hofärzte Anzeichen eines Wiederauftretens, sodaß der Spezialist für Magen- und Darmkrankheiten, Professor Kleiner in Heidelberg, zu einer Konsultation am Sonnabend nach Stockholm berufen wurde. König Gustav von Schweden vollendet am 16. Juni sein 56. Lebensjahr, er folgte am 8. Dezember 1907 seinem Vater, dem König Oskar, auf den Thron.

Oesterreich-Ungarn.

— Ein russischer Flieger als Spion verhaftet. Unweit Gersdorf bei Reichenberg landete ein Aeroplan. Einige Minuten darauf kam ein mit zwei Offizieren besetztes Automobil. Die Offiziere erklärten den Flieger für einen russischen Spion, der daraufhin verhaftet wurde. Er erklärte, Dimitri Hilpoff zu heißen und aus Petersburg zu stammen, doch sei er weder russischer Offizier noch Spion. Die militärische Kommission beschlagnahmte das Flugzeug u. ließ den Abiakter in das Garnisongericht bringen, wo die Untersuchung gegen ihn weitergeführt wird.

Norwegen.

— Kristiania, 2. April. Filchner hatte eine lange Besprechung mit Roald Amundsen. Der Vertrag betreffend die Expedition mit der „Fram“ ist unterzeichnet worden. Filchner nimmt an der Expedition als Topograph und Ozeanograph teil. Heute nachmittag reist Filchner nach Deutschland, um sich dort als Flieger auszubilden. Danach kehrt er nach Norwegen zurück und begibt sich wahrscheinlich nach Bergen zwecks Ausbildung als Ozeanograph.

Belgien.

— Erhaltung des Schlachtfeldes von Waterloo. Der seinerzeit von England angeregte Vorschlag, das Schlachtfeld von Waterloo in seiner alten Gestalt der Nachwelt zu erhalten, ist jetzt vom belgischen Parlament zum Gesetz erhoben worden. Demnach darf die Gegend, die vor nun fast 100 Jahren den blutigen Entscheidungskampf zwischen Napoleon und seinen verbündeten Gegnern gesehen hat, in Zukunft weder bepflanzt noch bebaut werden. Es handelt sich hier also um eine Bestimmung, die, ähnlich wie die Naturschutzbestrebungen, ein altes Geschichtsdenkmal vor dem Untergang bewahren will. Auch Deutschland ist reich an Stätten, die mit der Geschichte unseres Vaterlandes eng verknüpft sind. Es wäre dankenswert, wenn für ihre Erhaltung in ähnlicher Weise gesorgt würde.

Frankreich.

Wie der „Matin“ aus Brich meldet, hat die dortige Polizei in der Gegend von Mars-la-Tour einen elegant gekleideten Herrn unter Spionageverdacht verhaftet. Der Verhaftete folgte mit auffallendem Interesse den Scharfschießübungen der französischen Artillerie, die vor einigen Tagen bei Mars-la-Tour vorgenommen wurden. Unklugerweise suchte er dann abends die von den Unteroffizieren besetzten Cafés auf und versuchte dort, Informationen über verschiedene artilleristische Fragen zu erhalten. Die Unteroffiziere zeigten jedoch den Vorfall ihrem Vorgesetzten an, auf dessen Veranlassung der Spion verhaftet wurde.

In der Deputiertenkammer, die wider Erwarten doch noch das Budget erledigte und eine direkte Vermögens- und Einkommensteuer beschloß, werden die Verhandlungen über den Bericht der Rochette-Kommission den Schluß der am Sonnabend endigenden Tagung bilden. Lebhaft genug wird es dabei zugehen, denn den parlamentarischen Freunden der früheren Ministerpräsidenten sind begreiflicherweise die Anträge der Kommission, den ehemaligen Kabinettschefs Ronis und Caillaux, Barthou und Briand einen Tadel wegen ihres Verhaltens in der Rochette-Angelegenheit auszusprechen, so unangenehm wie möglich. Der Kommissionsvorsitzende Jaures hatte den Kommissionsmitgliedern das in den höchsten Regierungskreisen herrschende System der Liebedienerei und Schlappeheit in so grellen Farben gemalt und so überzeugend auf die Notwendigkeit hingewiesen, die an dem Körper der Republik fressende Eiterbeule aufzuschneiden, daß das Plenum der Kammer um ein scharfes Verdict kaum herumkommen wird. Viele Abgeordnete werden sich angeichts der am 26. d. M. stattfindenden Neuwahlen mit der rücksichtslosen Bekämpfung selbst eines Scheines von Korruption auch ihren Wählern empfehlen wollen.

Amerika.

— Santiago, 1. April. Die Festlichkeiten in Concepcion zu Ehren der Besatzung des Linienschiffes Kaiser sind glänzend verlaufen. An dem Gartenfest nahmen 1200, am Ball 250 und an dem Besuch an Bord 5000 Personen teil. Die Regierung stellte hierzu Sonderzüge zu freier Beförderung zur Verfügung. Die chilenische Presse lobte das Aussehen und die Haltung der deutschen Marinesoldaten. Der Admiral erweckte durch die Uebermittlung der Grüße des deutschen Kaisers einen Sturm der Begeisterung. Heute erfolgt die Weiterreise nach Valparaiso.

Uien.

— Hongkong, 2. April. Seeräuber hielten bei der Antininsel den chinesischen Dampfer „Shingtai“, der auf der Fahrt nach Wutschou begriffen war, an und töteten den Magazindirektor und einen Chinesen der von der Regierung gestellten Bedeckungsmannschaft und verwundeten einen zweiten. Sie nahmen 30 000 Dollar mit.

Deutsche Schutzgebiete.

— Berlin, 2. April. Die Morgenblätter melden: Vor einiger Zeit tauchten Gerüchte auf, daß auf Vorschlag des Kolonialamts dem früheren Reichskommissar Dr. Karl Peters aus Reichsmitteln eine Pension als Anerkennung der von ihm dem Reiche in Ostafrika geleisteten Dienste bewilligt werden soll. Die Richtigkeit dieser Gerüchte wird jetzt bestätigt.

Dr. Karl Peters, der vor Jahren im Vordergrund des politischen Interesses und Meinungsstreites stand, wurde im November 1856 zu Neuhaus a. d. Elbe als Sohn eines Predigers geboren. In einer Autobiographie erzählt er anmutig von seinen Kriegsspielen und Forschungsreisen als Dorfjunge. Nach absolvierten Universitätsstudien ging er nach London, wo er in die englische Kolonialpolitik und -Verwaltung eingeführt wurde. 1883 kehrte er nach Berlin zurück und ging im Herbst 1884 nach Ostafrika, wo er durch Verträge mit den Stammeshäuptlingen für die von ihm gegründete Ostafrikanische Gesellschaft und damit für das Deutsche Reich das ostafrikanische Schutzgebiet erwarb. 1891 wurde er zum Reichskommissar für Ostafrika ernannt. 1896 wurde gegen ihn wegen mannigfacher Beschuldigungen, Grausamkeiten gegen Eingeborene verübt zu haben und dgl., eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet, die im März 1897 mit seiner Entlassung aus dem Reichsdienste schloß. Obwohl vielfach in England, setzte Peters doch seine Tätigkeit in Afrika im Interesse des Deutschen Reiches fort und erhielt 1905 den Titel Reichskommissar wieder zuerkannt. Die soeben erfolgte Zuweisung einer Reichspension bedeutet die völlige Rehabilitierung des großen Afrikaforschers, dem das Reich eine seiner besten Kolonien zu danken hat.

Heer und Flotte.

— Das deutsche Infanteriegewehr wird so bald nicht erneuert werden. Das Gewehr ist einer Abnutzung, wie sie beispielsweise bei Geschützen zu verzeichnen ist nicht unterworfen. Eine Abnutzung des Lauf-

innern beim Gewehr tritt erst nach einer Anzahl von Schüssen ein, wie sie bei einer Truppe nicht erreicht werden kann. Das deutsche Infanteriegewehr gilt als das beste aller heute existierenden Systeme; das französische Lebelgewehr, bei dem das Mörnermagazin nach längerem Gebrauch größerer Abnutzung unterworfen ist, ist wenig leistungsfähig.

Die Fleischpreise.

Rückgang der Fleischpreise im ersten Quartal 1914. Ein statistischer Nachweis über die Bewegung der Schlachtviehpreise im ersten Viertel dieses Jahres zeigt einen merklichen Rückgang im Preise aller Fleischsorten. Am erheblichsten war er für Schweinefleisch, wo ein Kilo von 59 bis auf 45 Mark für den Zentner Schlachtgewicht festzustellen war. Um 12 Mark gab das Kalbfleisch nach, dessen Preis für den Zentner Schlachtgewicht von 72 auf 60 Mark zurückging. Rindfleisch wurde nur um 5 Mark billiger; der Preis für den Zentner ging von 50 auf 45 Mark herab. Schafe gingen von 44 auf 41 Mark zurück und Kühe von 42 auf 38 Mark.

Kommunales.

— Ueber die Ursachen der Hypothekennatur hat sich der Vorstand des Deutschen Städtetages in einer Eingabe an die Reichsressorts ausgesprochen. Einmal ist, wird erklärt, der Anspruch der Hypothekengläubiger auf die Erträge des Grundstücks, die Mietzinsen, nicht hinreichend sicher gestellt, zweitens legt im Falle der Zwangsversteigerung das geltende Recht dem Erstreiker so schwere privatrechtliche und öffentlich-rechtliche Lasten auf, daß daran die Möglichkeit, das Grundstück zu erwerben, scheitert.

Luftschifffahrt.

München, 2. April. Heute früh 1/9 Uhr starteten auf dem Flugfeld Schleißheim zwei Offiziere in einem Flugzeug ab. Oberleutnant Ruchte vom Inf.-Regiment wurde schwer verletzt und Leutnant Rankmeyer vom Inf.-Regiment wurde getötet. Der Unfall ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß in den Propellern ein Gegenstand geriet wodurch der Propeller zertrümmert wurde. Durch diese Trümmer wurden die Drähte am Flugzeug gerissen und so der Absturz herbeigeführt.

München, 2. April. Pegouds Flüge, die der selbe am 4. und 5. April in München wieder aufnehmen wollte, sind mit Rücksicht auf die gegen ihn herrschende Stimmung und die Befürchtung von Demonstrationen zu einem Massenbesuche, polizeilich verboten worden. Das Verbot ist sowohl von der Provinzialregierung als auch vom Ministerium bereits bestätigt worden. Pegoud ist heute in München eingetroffen, wo er sich in neuen Flügen produzieren wollte.

(—) Vork (Mark), 2. April. Der Flugprüfer Bogler meldet: Der Osnabrücker Flugzeugführer Gustav Zwiesler machte gestern nachmittag auf einem 50 PS-Grade-Gleitflieger einen Sturz- und Rückenflug. Nach seinem Aufstieg erreichte er in kurzer Zeit eine Höhe von 800 Metern. Hierbei zweimal, ein doppeltes S beschreibend, näherte sich der Erde bis auf 20 Meter und richtete seinen Apparat erst dann wieder in die normale Lage. Der Flieger beabsichtigt, diesen Flug in verschiedenen Städten vorzuführen. Er geht zunächst nach Leipzig, wohin er bereits ein Engagement für eine Vorführung erhalten hat. Der Apparat ist für Sturzflüge besonders konstruiert, er weist z. B. ein doppeltes Fahrgestell auf, oben und unten.

Kunst und Wissenschaft.

(—) Paul Heyse, dessen schwere Erkrankung bei seinem Alter von 84 Jahren die ernstesten Befürchtungen erweckt, wurde am 15. März 1830 in Berlin als Sohn des Sprachforschers Karl Wilhelm und als Enkel des verdienten Schriftstellers und Schulmanns Johann Christian Heyse geboren. Nachdem er in Berlin und Bonn klassische und romanische Philologie studiert und sich mit 20 Jahren den Doktorhut erworben hatte, machte er wissenschaftliche Reisen nach Italien und wurde 1854 von König Maximilian gegen ein Jahresgehalt von 1000 Talern nach München berufen, um dort ganz der Schriftstellerei zu leben. Schnell wurde er das Oberhaupt des Münchener Dichterkreises und war in den 70er und 80er Jahren der beliebteste deutsche Schriftsteller. Meisterhaft sind seine vollendeten Novellen, unter denen besonders die italienischen Stoffe behandelnden berühmt sind. Die Romane und Dramen Heyses stehen nicht auf der Höhe seiner Novellen.

Paul Heyse.

München, 2. April. Paul Heyse ist heute nachmittag 5,20 verschieden.

Eisenbahnunfälle.

Batabia (Niederl. Indien), 2. April. Ein Eisenbahnzug ist auf einer Brücke nahe bei Tandjong Priok heute früh entgleist. Die Lokomotive und fünf Wagen stürzten in den Fluß. 20 Eingeborene wurden getötet und 50 verletzt. Die europäischen Reisenden, die sich im hintern Teile des Zuges befanden, blieben unversehrt.

Industrie, Handel und Gewerbe.

Die Trinkgelderfrage soll laut „W. Z.“ in einer Konferenz erörtert werden, die zwischen den Vertretern der deutschen Gastwirts- und Hotelbesitzerverbände und den Vertretern des Nationalen Kartells der deutschen Gastwirtsangehörigen am 8. April im Restaurant „Zum Hebelberger“ in Berlin stattfindet. Außerdem sollen die Schiedsgerichtsangelegenheiten eingehend besprochen werden.

Schifffahrt.

Gegen die Aufhebung der deutschen Dampferlinien nach Australien. Der Subventionsvertrag des Reichs mit dem Norddeutschen Lloyd ist bekanntlich abgeändert worden, der neue Vertrag streicht die Unter-

PEBECO
ZAHNPASTA
verhindert den Ansatz von Zahnstein
und erhält die Zähne rein und gesund!
Große Tube 1-M
Kleine Tube 60 Pf

führung der Linie nach Australien, die damit wegsfallen wird, denn der Lloyd behauptet, schon mit dem bisherigen Zuschuß nicht haben auskommen zu können. Dazu schreiben die „Berl. N. N.“: „Wir wundern uns ja, daß die langjährige deutsche Dampferverbindung nicht schon einen höher gesteigerten Warenaustausch herbeigeführt hat. Aber Australien und Neuseeland lagen bisher zu abgeschlossen im englischen Mann. Bald wird die Eröffnung des Panamakanals neues politisches Leben über den Ozean und an den Gestaden des Stillen Ozeans erzeugen; und auch neues wirtschaftliches Leben wird erblühen. Und in diesem Augenblicke soll die Flagge der deutschen Reichspostdampfer verschwinden in den australischen Häfen und in der Südsee?“

Neues aus aller Welt.

In Abwesenheit der Eheleute Kaiser in Kollingen in Luxemburg spielten deren Kinder mit einer Petroleumlampe. Die Lampe fiel um und das Petroleum entzündete sich. Ein Kind ist an den Brandwunden gestorben, die beiden anderen wurden leicht verletzt.

Der Postraub in Freudenthal in Württemberg hat eine eigenartige Aufklärung gefunden: Die Erhebungen der Staatsanwaltschaft haben ergeben, daß der Postagent der bereits verhaftet wurde, die Geschichte erfunden hatte, um Fehlbeträge, die er aus der Postkasse in Höhe von 5000 Mark verschuldet hatte, zu verdecken. Die Schußverletzung an der Hand hatte er sich selbst beigebracht.

Der Maler Rogitz in Berlin wollte durch eine Gittertür kriechen; er zwangte den Kopf durch ein Gitter, konnte ihn jedoch nicht wieder zurückziehen. Bei dem Versuche, sich zu befreien, erwürgte er sich.

In dem anhaltischen Orte Raben führen drei Fremde, die sich als staatliche Veterinärkommission vorstellten, bei dem Gutsbesitzer Schulze zur Besichtigung der Ställe vor. Als Schulze mit zwei der vermeintlichen Kreistierärzte die Stallungen besichtigte, plünderte der Dritte den Geldschrank aus, wobei ihm 20000 Mark in bar und Wertpapieren in die Hände fielen. Alle drei Gauner entkamen unerkannt.

Fünfundzwanzig Werst von Theodosia (Krim) trat ein erloschener Vulkan wieder in Tätigkeit. Der Ausbruch war so stark, daß das Land in einem Umkreise von 10 Meilen binnen einer halben Stunde von der Lava bedeckt war. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Das in der Nähe gelegene Dorf Djavtobe, das gefährdet schien, blieb verschont, da der Lavastrom sich in entgegengesetzter Richtung einen Weg bahnte.

170 Mann der Besatzung des Dampfers „Newfoundland“ wurden beim Nubbenfang mit einem Eisfeld während eines Schneesturmes bei Neufundland abgetrieben. Nach 48 Stunden wurden 50 Personen tot oder sterbend aufgefunden. Schiffe jagten nach den übrigen.

Bei der Ankunft des Dampfers Descade in Southampton ließ der Kapitän einen Passagier erster Klasse, namens Coelho, verhaften, der auf der Ueberfahrt seine Frau ermordete. Es handelt sich um einen Portugiesen, der sich in Rio de Janeiro mit seiner Frau eingeschifft hatte. Als man sich ungefähr 180 Meilen von der englischen Küste befand, erschoss er seine Frau während eines Konzertes im Salon. Ueber das Motiv zur Tat ist nichts bekannt.

Vermischte Nachrichten.

Gegen die Hahnenkämpfe, die in Belgien noch immer sehr beliebt sind und als öffentliche Veranstaltungen vorgeführt werden, wendet sich die belgische Regierung. Sowohl die Veranstalter wie die Zuschauer der Hahnenkämpfe werden mit Geld- und Gefängnisstrafen bedroht. Die belgische Bevölkerung neigt leider sehr zu derartigen, rohen Amüsements, in Spa fanden bis vor kurzem noch Hahnenkämpfe statt.

Die Ausgabe der bayerischen Königsmarken in München hat sich in ruhigen Grenzen vollzogen. Es hat nirgends zerplitterte Fensterscheiben, zerrißene Kleider oder blaue Flecken gegeben, wie das früher, besonders im Juni 1911, vorgekommen ist. Ein sehr gutes Geschäft hat die Post durch die Spezialsammler gemacht, die für Sammelzwecke gleich ganze Bogen mit den verschiedenen Wertennummern kauften. Weniger kaufkräftige Sammler erstanden sogenannte Viererblöcke mit den Wertennummern; aus dieser Sammlerspezialität, die philatelistisch nicht ohne Interesse ist, wird die Post noch manche hübsche Nebeneinnahme erzielen. Lückenlose Sammlungen der Plattennummern der Regentenmarken haben heute bereits einen hohen Sammlerwert.

Roosevelt verschunden? Eine New Yorker Zeitung bringt die Meldung, daß Roosevelt, der sich bekanntlich auf einer Jagdexpedition im Gebiet des Amazonenstromes befindet, verschwunden sei. Seit Wochen habe man nichts mehr von ihm gehört. Nun, das stimmt nicht ganz. Man hörte beispielsweise erst vor vierzehn Tagen, daß der frühere Präsident der Vereinigten Staaten bei einer verunglückten Strompassage den größten Teil seines Gepäcks verloren habe. Und daß die Nachrichten von einer Expedition, die tief in fast unerforschten Gebieten liegt, spärlich einlaufen, liegt in der Natur der Sache.

Ein verlockendes Angebot. In einer halben Zeitung erschien dieser Tage folgendes Inserat: „Wer schreibt fünfaktiges Trauerspiel (Manuskript) gegen kräftigen Mittagstisch mit Schreibmaschine ab?“ — Kräftiger Mittagstisch ist durchaus nicht zu verachten, aber man muß doch wohl erst wissen, was ein deutscher Dichter, zumal ein Dramatiker, darunter versteht.

Anfang der Baumblüte. In Werder a. d. Havel blühen seit einigen Tagen an den Spalieren bereits die Aprikosen und man hofft, daß in nicht allzulanger Zeit auch die anderen Bäume zu blühen anfangen.

Die Pensionschwindelerei im Fall Strombeck beruhen, wie die jetzt abgeschlossene Untersuchung ergeben hat, tatsächlich auf Wahrheit. Die sächsische Regierung machte in der Zweiten Kammer folgende Mitteilungen: Der Fall v. Strombeck liegt viele Jahre zurück.

Der feinerzeit in Dresden zusammen mit seiner Mutter, einer preussischen Amtshauptmannswitwe, lebende Major a. D. v. Strombeck hat nach dem Tode seiner Mutter längere Zeit für diese Pensionsquittungen gefälscht und hat Polizeibeamte zur Beglaubigung dieser Quittungen veranlaßt. Hierdurch hat Major v. Strombeck in der Zeit vom 1. Oktober 1874 bis Ende September 1901 (also 27 Jahre lang!) den preussischen Fiskus um 36720 Mark und Zinsen geschädigt. Im Vergleichswege hat sich Sachsen zu einer Abfindung von 8000 Mark bereit erklärt. Die schuldigen Beamten sind regreppflichtig gemacht worden. Der Schwindel kam erst heraus, als der Major starb. Da fiel es auf, daß plötzlich auch für die Mutter keine Pension mehr erhoben wurde. Sie wäre bei der letzten Erhebung „ihrer Pension“ 117 Jahre alt gewesen!

Telephonische Nachrichten.

Köln, 3. April. Gestern nachmittag fuhr bei einer Familie in der Pfälzerstraße ein Automobil vor, dem ein Herr entstieg, der einen Knaben der Familie plötzlich ergriff und einer im Auto sitzenden Dame in den Schoß warf. Der Herr konnte das Automobil nicht mehr einholen und flüchtete. Die Polizei stellte fest, daß es Rechtsanwalt Pfeiffer aus Köln war, der versucht hatte, einer Frau, die in Ehecheidung mit ihrem Mann lebt, das Kind zu entführen. Es gelang der Polizei, das Automobil mit dem Kinde einzuholen und dieses dem Vater wieder zuzuführen.

Danzig, 3. April. Der russische Marineminister Murawiew beauftragte die auf der Schichauwerft in Danzig befindlichen Kreuzer, die für die russische Marine gebaut werden. Der erste dieser Kreuzer, der den Namen des Marineministers tragen wird, wird in wenigen Tagen vom Stapel laufen.

Petersburg, 3. April. Der Minister des Innern hat an alle Gouverneure ein Rundschreiben gerichtet, in dem er sie auffordert, gegen die Trunksucht streng vorzugehen.

Warschau, 3. April. Auf der Weichselbrücke, wo das Pflaster aufgerissen wird, fuhr gestern in der Dunkelheit ein Automobil auf einen Steinhaufen und wurde vollständig zertrümmert. Von den 6 Insassen wurden 3 lebensgefährlich verletzt, während die anderen drei mit leichten Verletzungen davonkamen.

Athen, 3. April. 100 Mann der heiligen Bataillone, die in Epirus von 500 Albanern angegriffen wurden, mußten ihre frühere Stellung räumen. Als die Albaner auf griechische Truppen stießen, zogen sie sich ohne Kampf zurück.

Sofia, 3. April. Die Sobranje wählte den Radostawowitsch Watschew, den ehemaligen Unterrichtsminister, zum Präsidenten mit 122 von 222 abgegebenen Stimmen. Die Opposition gab 91 Stimmen für den Bauernbündler Dragiew ab. Die orthodoxen Sozialisten gaben Stimmzettel mit der Aufschrift: „Es lebe die föderative Balkanrepublik“ ab. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt der Montschewist Sawva Zwantschow und der Stambulowist Dr. Montschilow.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wetterausichten für Samstag, den 4. April 1914.

Nur zeitweise wolkig und höchstens teilweise leichte Niederschläge, tagsüber warm.

Wasserstand der Lahn am Hasenpegel zu Diez am 3. April = 1,88 Meter.

Wasserstand der Lahn am Schleusenpegel zu Limburg am 3. April = 1,74 Meter.



Heute Freitag und Samstag frisches Schweinefleisch pr. Pfd. 70 Pfg., Samstag Gaudmaderwurst. [1572] B. Metzern, Ems, Pfahlg. 4

Sichere Griftenz bietet jedermann der Chauffeurberuf, wenn durch unsere staatlich konfessionierte Chauffeurschule ausgebildet. Stellung vertraglich nach Ausbildung garantiert. Prospekt kostenlos. Inhabtliche Automobil-Industrie, Bernburg a. S. (1885) Institut Boltz Einj. Führ., Prim., Abitur. Jmonau 1. Thür. Prosp. frei.



Sonntag 1 Uhr nachm. Monatsversammlung. Bad Ems. Der Vorstand.

Verkaufe von heute ab prima Rindfleisch Pfund 75 Pfg. Fr. August Strauß, Ems, Friedrichstraße 13. [1573]

Volkverein für das kath. Deutschland.

Abteilung Ems.

Versammlung

am Sonntag, den 5. April 1914, nachmittags um 5 Uhr im Schützenhof zu Bad Ems.

Redner:

Herr Sekretär Rademacher, Coblenz: Die Reichsversicherungsordnung.

Herr Dr. Seuede, Wiesbaden: Das Jahr 1914 und seine Lehren für die Gegenwart.

Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder, Gönner und Freunde des Volkvereins ergebenst eingeladen. (1576) Dr. Stemmler, Geschäftsführer.

Codes - Anzeige.

Heute nacht entschlief sanft unser lieber Onkel, Herr

Wilhelm Sauerwein

nach längerem Leiden, im 74. Lebensjahre.

Bad Ems, den 2. April 1914.

Im Namen der Hinterbliebenen: Familie Wilhelm Sauerwein.

Die Beerdigung findet Sonntag den 5. April nachm. 1 Uhr vom Leichenhause aus statt. (1566)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen

Herrn Joseph Müller

sagen wir hiermit allen, sowie für die schönen Blumen Spenden unsern tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Ems, den 3. April 1914. (1578)

H. Wichtrich, Gärtnerei, Bad Ems,

empfehlen blühende Topf- u. Blattpflanzen, Biedererei, Grassamen und Gemüsesamen.

Eingang Schulstraße und verl. Viktoria-Allee.

Ems. Evangelische Kirche. Sonntag, 5. April, Palmsonntag. Pfarrkirche. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Ganne. Nachmittags 2 Uhr Herr Pfarrer Heydeman. Wieder: 78, 82, B. 12 u. 13. In dieser Woche berichtet Herr Pf. Ganne die Amtshandlungen.

E. J. B. Generalversammlung Sonntag abend 8 Uhr im Gemeindefaal.

Diez. Evangelische Kirche. Samstag, den 4. April. Mittags 2 Uhr: Vorbereitung z. hl. Abendmahl. Fr. Df. Wilhelm. Sonntag, 5. April, Palmsonntag. Vorm. 10 Uhr: Konfirmation, Feier des hl. Abendmahls. Herr Dekan Wilhelm. Der vordere Teil des Schiffes ist für die nächsten Angehörigen der Konfirmanden vorbehalten. Mittags 4 Uhr: Hr. Pf. Schwarz. Die Amtshandlungen berichtet in d. nächsten Woche Hr. Df. Wilhelm.

St. Peter, Diez. Evangelische Kirche. Sonntag, den 5. April, Palmsonntag. Vorm. 9 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl. Wieder: 157. Vorm. 9 1/2 Uhr: Konfirmationsfeier unter Mitwirkung des Kirchenschors. Text: Matth. 12, 1 u. 2. Wieder: 205, 243. Im Anschluss an die Konfirmationsfeier Feier des hl. Abendmahls. Wieder: 184. Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst. Text: Luk. 11, 28. Wieder: Nr. 147. Ausstellung der Konfirmationshefte. Am Ostermontag Amtshandlungen in Kall, Bückingen und Hambach.

Ems. Brasilischer Gottesdienst. Freitag abend 6,45 Samstag morgen 8,30 Sonntag nachmittags 2,30 Samstag abend 7,45

Pflanzte starke Salatpflanzen [1574] empfiehlt E. Gager, Gärtner, Bad Ems.

Ein junges Stundenmädchen gegen hohen Lohn zum 15. April gesucht. (1569) Bad Ems, Römerstr. 27, 1.

Anständiges Mädchen von 17-18 Jahren, welches schon Haus- und Zimmerstelle besetzt hat, findet gute Stelle in kleinem Haushalt. Nbh. i. d. Exp. Emf. Bg. (1564)

Wünscht für Rai ein tüchtiges Hansmädchen nicht unter 18 Jahren. (1561) Belle Vue, Bad Ems.

Banklehrling sofort gesucht Off. u. No. 2870 an Qualesheim u. Bogter, A.-B. Frankfurt a. M. (1562)

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß gestern vormittag 12 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit mein treuer Gatte, unser lieber, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr August Maus,

Kgl. Eisenbahn-Lademeister,

im Alter von 52 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bad Ems, Kemel, Wiesbaden, Luxemburg, Idstein, den 3. April 1914. (1575)

Die Beerdigung findet Sonntag, den 5. April, nachmittags 1/4 Uhr vom Sterbehause Braunbacherstr. Nr. 30, aus statt.

Arbeitsvergebung.

Die zur Herstellung eines Regenwasserkanals im Pfahlgraben nötigen Erdarbeiten, Rohleger- und Maurerarbeiten, Pflasterarbeiten

Allen öffentlich vergeben werden. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Montag, den 6. d. Mts., vorm. 10 Uhr

an den Magistrat einzureichen. Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 1. April 1914.

Der Magistrat.

Aufhebung des Verbots über das Befahren der Waldwege.

Das Befahren der Waldwege wird von **Freitag, den 3. d. Mts.** ab wieder gestattet.

Bad Ems, den 2. April 1914.

Der Magistrat.

Beförderung von Milch nach und in der Stadt Bad Ems durch Fuhrwerke.

In § 3 der Polizei-Verordnung vom 30. 1. 1905 sind folgende Vorschriften erlassen:

Zur Beförderung der Milch nach und in der Stadt, soweit sie nicht mittels der Eisenbahn erfolgt, dürfen nur Fuhrwerke benutzt werden, die mit einem stets sauber zu haltenden Bad- oder Delfarbenanstrich versehen sind. Die Milchgefäße müssen auf dem Fuhrwerke in einem von allen Seiten geschlossenen, mit Zink ausgeschlagenen Raum untergebracht sein, in dem sie vor dem Einfluß der Witterung und vor Verunreinigung vollkommen geschützt sind.

In dem für die Milchgefäße bestimmten Raume darf außer den zur Benutzung bei dem Verkaufe der Milch bestimmten Waßen nichts anderes untergebracht sein. Sämtliche Gefäße, in denen Milch in Ems oder nach Ems befördert und verkauft wird, müssen äußerlich und bleibend mit dem Namen der Verkäufer versehen sein.

Indem wir die Beachtung der Vorschriften in Erinnerung bringen, bemerken wir, daß in der nächsten Zeit eine allgemeine Revision vorgenommen wird.

Zuwiderhandlungen werden bestraft werden.

Bad Ems, den 30. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Beförderung von Brot nach und in der Stadt Bad Ems durch Fuhrwerke.

Die Polizeiverordnung vom 6. 6. 1910 schreibt vor: „Zur Beförderung von Brot nach und in der Stadt Ems, soweit dies nicht mittels der Eisenbahn bzw. innerhalb der Stadt nicht durch Kärbe geschieht, dürfen nur Fuhrwerke benutzt werden, deren Außenseite mit einem stets sauber zu haltenden Bad- oder Delfarbenanstrich versehen sein müssen.“

Der Raum in dem Fuhrwerk, der zur Aufbewahrung des Brotes benutzt wird, muß mit verzinktem Eisenblech oder Zinkblech ausgeschlagen sein und vor dem Einfluß der Witterung und vor Verunreinigung vollkommen geschützt werden.

In dem für die Unterbringung des Brotes bestimmten Raume darf nichts anderes untergebracht sein.“

Die Beachtung der Vorschriften wird mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß nach dem 15. 4. l. J. eine Revision durch die Polizeibeamten vorgenommen wird, ob die Wagen in Ordnung sind.

Zuwiderhandlungen werden bestraft werden.

Bad Ems, den 30. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Rechtsauskunft.

Unentgeltliche Rechtsauskunft wird Unbemittelten am **Montag, den 6. April 1914, vormittags 11 1/2 Uhr**

im Rathause zu Bad Ems erteilt.

Bad Ems, den 1. April 1914.

Der Magistrat.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis, Sektion Ems.

Die auf Sonntag, den 5. April anberaumte Generalversammlung findet **nicht** statt.

Der Vorstand.

Massiv Gold Moderne Formen

Trauringe

Ohne Lötluge (D.R.Pat.) an Haltbarkeit (übertrifft)

Paar **10-50 Mk.** Kastentlos

RUDOLF JÄGER, DIEZ

Sahnstätten Turnhalle.

Samstag, den 4. April, abends 8 1/2-11 Uhr zweite Gastvorstellung des Lichtspieltheaters Diez.

Zur Vorführung gelangen nur erstklassige Meisterwerke der Lichtbildbühne, u. a. das große buntfarbige Schauspiel: „Jugendliebe“ mit dem ergreifenden Szenenbild: „Eine Ballon-Explosion in den Wolken“, sowie das weitere Programm. — Alles Nähere durch die zur Verteilung kommenden Tageszettel.

557] Die Direktion des Lichtspieltheaters Diez.

Kaiser Friedrich-Schule zu Bad Ems Realschule mit Reform-Realprogymnasium.

Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag, den 21. April. Die Aufnahmeprüfung findet von 8 Uhr vorm. ab statt.

Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete am **Sonabend, den 4. April** und am **Montag, den 20. April** von 11-12 Uhr im Amtszimmer der Kaiser Friedrich-Schule entgegen. Die Anmeldung kann auch schriftlich erfolgen.

Einzureichen sind Geburtsurkunde, Impf- oder Wiederimpfschein, Taufschein sowie das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule. (1550)

Dr. Sawidhorst, Direktor.

Höhere Mädchenschule zu Bad Ems.

Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag, den 21. April. Die Aufnahmeprüfung findet von 8 Uhr vorm. ab in der Höheren Mädchenschule, Römerstraße, statt.

Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete am **Sonabend, den 4. April** und am **Montag, den 20. April** von 10-11 Uhr im Amtszimmer der Kaiser Friedrich-Schule entgegen. Die Anmeldung kann auch schriftlich erfolgen. **Frühzeitige Anmeldung ist erwünscht.**

Einzureichen sind Geburtsurkunde, Impf- oder Wiederimpfschein, Taufschein sowie das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule. (1551)

Der Leiter: Dr. Sawidhorst.

An unsere Mitbürger!

Ortsgeichtliche Sammlung.

Seit nahezu 10 Jahren besteht hier eine Ortsgeichtliche Sammlung, die nach vielen unserer Mitbürger wenig bekannt ist. Dank der rigen Mithilfe und des Interesses einer großen Anzahl Mitbürger ist es gelungen, die Sammlung ständig weiter auszudehnen. Die gesammelten Schriften und Gegenstände werden in den unteren Räumen des städtischen Gebäudes „Höhere Mädchenschule“, Römerstraße Nr. 52, aufbewahrt und sind sachgemäß geordnet. Die Sammlung erinnert an die Vergangenheit unserer Stadt und enthält sehr wertvolle Gegenstände aus vorgeichtlicher und geichtlicher Zeit, insbesondere birgt sie eine Reihe von Erinnerungen an den langjährigen Kuraufenthalt unseres hochseligen Kaisers Wilhelm I. und vieler höchster und hoher Herrschaften. Schatzwert ist auch das Bergindustriezimmer, in dem das Silber- und Silberwert seine Produkte und Fabrikate angefertigt hat.

Wir laden unsere ganze Bürgerschaft zu einer Besichtigung der Ortsgeichtlichen Sammlung an den beiden Osterfeiertagen von 2 bis 6 Uhr ein.

Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Gleichzeitig richten wir an die Einwohnerschaft die Bitte, unsere Sammlung durch Zuweisung alter Gegenstände und Schriften weiter ausbauen zu helfen; in der Stadt sind noch so viele alte Sachen, die unbeachtet umherliegen; werden sie der Ortsgeichtlichen Sammlung überwiefen, so finden sie eine Stätte für alle Zeit. Der Name des Gebers wird auf allen Gegenständen angebracht, wenn nichts anderes von ihm bestimmt wird. Die Sachen werden auf Wunsch abgeholt, man wolle nur im Rathaus oder dem Archivleiter Herrn Professor Dr. Scharffenberg oder dem Herrn Invaliden Christian Köpper schriftlich oder mündlich Mitteilung machen. Geeignete Gegenstände werden auch angekauft.

Bad Ems, den 1. April 1914.

Der Archiv- und Altertumsverein.

Königsbacher Bock,
Köstritzer Schwarzbier
und
Kulmbacher Petzbräu
in Flaschen empfiehlt (1542)
C. Albert, Bad Ems.

Oelfarben,
Lacke,
Pinsel,
Wandmuster

empfehlen

Lud. Ferd. Burbach, Diez.

(1240)

Das Herz bleibt gesund,

wenn Sie statt Bohnenkaffee **Quieta-Kaffee-Ersatz** verwenden. Sein Wohlgeschmack befriedigt auch den Feinschmecker, er ist koffeinfrei, schadet deshalb nicht den Nerven und raubt nicht den Schlaf. Er ist billig, denn 20 Tassen kosten nur 10 Pfg. In vielen tausend Familien im täglichen Gebrauch. Erhältlich in Kolonialwarenhandlungen und Drogerien.

Quietapräparate

geben

Quietapräparate sind in Ems erhältlich. In der Drogerie **Aug. Roth.** In den Kolonialwarenhandlungen: **C. A. M. Linkenbach, J. Neumann.**

Projektierung und Ausführung
elektrischer Licht- u. Kraftanlagen.

Anschluss an Ueberlandzentralen und Elektrizitätswerke. — Eigene Anlagen.

Signal- und Telefonanlagen
jeder Grösse und jeden Systems.

Postnebenstellen-Anlagen. — Blitzableiter-Anlagen.

Technische Anlagen — Transmissionen etc.

Anerkante Revisions-Stelle.
Kostenanschläge gratis.

Albert Linkenbach, Ingenieur.
Bad Ems. — Telefon Nr. 1.



Knauss- und Kappler-Pianos in billigeren Preislagen.
Gespielte Pianos von M. 150 an.
Mannborg- u. Hinkel-Harmoniums.

Reparaturen — Stimmungen.

Eintonsch — Patentschlüssel.

Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte

Frühkartoffeln
hat billigst abzugeben. (1525)
H. Kühne, Wirtin,
Bad Ems.

Kräftige Salatpflanzen
u. alle Gartensamereien empf.
(1560) **Gärtner Barth, Bad Ems.**

Corset Imperial.



Damen, welche sich ein elegantes, leichtes, weiches, luftiges, Corset Imperial vollendet schlankes Figur in der heutigen Mode.

Preis Mk. 6.—, 7.—, 9.—, bis 14.—

Joh. Franz Schmidt,
Limburg, Ob. Grabenstr.

Ein Junge
für leichtes Fuhrwerk gesucht. (1559)
Gärtner Barth, Bad Ems.

1 kupferner Kessel,
kupferne große Kasserollen zu verkaufen. (1488)
Victoriaallee 10, Bad Ems.

5-10 Mk. u. mehr i. Hause tägl. zu verdienen. Postkarte genügt. **R. Hinrichs, Hamburg 15.**

Um **Unregelmäßigkeiten** in der **Justierung** anderer **Zeitungen** sofort abstellen zu können, bitten wir unsere geschätzten Abonnenten, uns **freundlichst unverzüglich** Mitteilung zu machen, wenn sie eine Nummer nicht erhalten haben.
Die Expedition.

Freiwillige
Feuerwehr
Bad Ems.
Sonntag, den 5. April 1914,
morgens präzis 7 1/2 Uhr
Übung aller Löschzüge.
Das Kommando.

Schießenverein, Ems.
Sonntag nachmittags 5 Uhr (1558)
Schießen.

Restaurant
Wintersberg
bei Bad Ems
von heute ab wieder
geöffnet.
Geschw. Landsrath.

la. Vollmilchersatz!
Original-Zuckerhoden z. Jung-
Bich-Anzucht! Prospekte
umsonst u. franko.
General-Vertreter (1558)
Carl Müller Söhne,
Kroybach, D.-Westerrw.-Kreis.

Junges, lathol. Mädchen
für Zimmer- u. Hausarbeit sofort
gesucht **Jacob Wirtz, Fabrikant,**
„Villa Maria“, Victoria-Allee 5 a.
Bad Ems. (1547)

Jüngeres Mädchen
von norm. 7 bis nachm. 3 Uhr
zum 15. April oder später gesucht.
Näh. Bahnstraße 38, 1. Etod.,
Bad Ems. (1548)

Sofort
Aufwartung
für die Morgenstunden gesucht.
Frau Direktor Mahner, Ems,
Bahnhofstraße 2, I. (1559)

Ordentliches
Küchenmädchen
gesucht. (1560)
Villa Britannia, Bad Ems.

Eine Stundenfrau
oder älteres Stundenmädchen
gesucht. Zu erst. in der Exped.
(1564)

Schwächliche blühen auf,

schwache Nerven werden kräftiger, der Appetit wird gesteigert durch kurzen Gebrauch von **Quieta-Malz.** Es ist wohlschmeckend und bequem zu nehmen. Der Erfolg ist überraschend. Bei Mageren werden Gewichtszunahme und gefällige Formen rasch erzielt. Hebt körperliche und geistige Leistungsfähigkeit. Dosen zu Mk. 1.— und 1.80 in Apotheken und Drogerien.

Kraft und Blut!

Vierteljährlich für Diez 1 M. 80 Pf. Bei den Postämtern (inkl. Bestellgeld) 1 M. 92 Pf. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von H. Chr. Sommer, Diez und Ems.

Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Die einspaltige Petitzeile über deren Raum 15 Pfg. Reklamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Ausgabestelle: Diez, Rosenstraße 3a. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 79

Diez, Freitag den 3. April 1914

20. Jahrgang

Zweites Blatt.

Bericht des Kreis Ausschusses des Unterlahnkreises über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Kommunal-Angelegenheiten für das Jahr 1913. (Schluß.)

Pferde- und Rindviehversicherungsverein für den Unterlahnkreis. Diese beiden Vereine stehen jahrgangsgemäß unter der Leitung des Landrats. 1. Der Pferdeversicherungsverein hatte 1912 467 Mitglieder und 597 versicherte Pferde. Der Versicherungswert dieser Tiere betrug 499 290 Mark. Es hatte der Verein gleich dem Vorjahre wieder starke Verluste. Für 38 Pferde kamen 15 817,80 Mark Schooengelder zur Auszahlung. Von diesen Pferden sind 14 gefallen, 4 getötet und 20 geschlachtet worden. In Behandlungskosten erkrankter Tiere leistete der Verein 291,81 M. Beihilfen. Zur Deckung der Schäden wurden 50 Prozent der Beiträge als Nachschuß eingezogen. Der Reservefonds ist weiter gekürzt worden; es wurden ihm 1912 einschl. Zinsen 1459,58 Mark zugeführt und beträgt jetzt 6418,81 Mark. Die Gelder sind bei der Nassauischen Sparkasse angelegt. Der Rechnungsabluß 1912 stellt sich wie folgt: Einnahmen 21 228,22 Mark, Ausgaben 20 489,12 Mark, Mehreinnahme 739,10 M.

2. Der Rindviehversicherungsverein hatte 845 Mitglieder gegen 857 im Vorjahre. Versichert waren 2649 Tiere zu 921 605 Mark. Die Mitgliederzahl ist um 12 und die Stückzahl der versicherten Tiere um 55 gesunken, während die Versicherungswerte um 51 790 Mark gestiegen sind. Das Geschäftsjahr war für den Verein recht günstig. Zur Entschädigung kamen 76 Tiere und wurden dafür 13 366,18 Mark Schadengelder gezahlt. Im Vorjahre kamen für 92 Tiere 15869,07 Mark zur Auszahlung. In den Behandlungskosten erkrankter Tiere wurden 193,06 Mark Beiträge gegeben. Von den entschädigten Tieren sind 18 gefallen, 10 getötet und 48 zur Abchlachtung gekommen. Von den geschlachteten Tieren waren 17 tuberkulös. Dem Rücklagefonds sind, wie auch in den Vorjahren, 10 Prozent der Beiträge zugeführt worden; er betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 4836,93 Mark. Diese Summe ist ebenfalls bei der Nassauischen Sparkasse angelegt. Die Rechnung 1912 hat abgeschlossen: in Einnahme mit 25901,02 Mark, in Ausgabe mit 23 439,66 Mark, somit mit einer Mehreinnahme von 2461,36 Mark, welcher Betrag dem Geschäftsjahr 1913 als Betriebsfonds überwiesen wurde.

Invaliditäts- und Altersversicherung. Im Jahre 1913 wurden 143 Anträge auf Bewilligung von Invaliden-, Alters-, Kranken-, Witwen- und Waisenrenten gestellt. Hier von waren am Schlusse des Jahres bewilligt: Invalidenrentenanträge 65, Altersrentenanträge 3, Krankenrentenanträge 2, Witwenrentenanträge 5, Waisenrentenanträge 17. Abgewiesen oder freiwillig zurückgezogen wurden 22 Anträge. 29 Fälle schwebten noch am Jahreschlusse. In 55 Fällen wurde mündlich verhandelt.

Krankversicherung. Durch den Erlaß der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 ist eine Neuorganisation des Krankentassenwesens im Kreise notwendig geworden. Der Kreisrat hat unter dem 4. Juli 1913 beschlossen, anstelle der in Diez, Bad Ems und Nassau bestehenden gemeinsamen

Ortskrankentassen und der Gemeindefrankenversicherung in Schaumburg eine allgemeine Ortskrankentasse für den Bezirk des ganzen Kreises zu errichten. Diese neue Tasse heißt: „Allgemeine Ortskrankentasse für den Unterlahnkreis“ und ist am 1. Januar 1914 ins Leben getreten. Sie hat ihren Sitz in Diez. In Bad Ems und Nassau sind Sektionen errichtet, und zwar in Bad Ems für den Bezirk dieser Stadt, die in Nassau für Nassau und die umliegenden Orte. Es kommen für die Krankenversicherung in der neuen Tasse 7500 bis 8000 Personen in Frage, darunter auch die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten und die Diensthöten. Die bis dahin im Kreise vorhandenen drei Ortskrankentassen und die Gemeindefrankenversicherung in Schaumburg sind mit dem 31. Dezember 1913 geschlossen worden. Ihre Mitglieder sind auf die neuen Tassen überschrieben worden, und die nach der Abwicklung ihrer Geschäfte noch verbleibenden Vermögensbestände werden auf die neue Tasse übergehen. Der Kreis ist nach der Reichsversicherungsordnung verpflichtet, für etwaige Reklambeträge der geschlossenen Tassen aufzukommen und der neuen Tasse die zum Betrieb erforderlichen Vorschüsse zu leisten. Es wird dazu nicht kommen, weil keine der geschlossenen Ortskrankentassen ein Defizit haben wird und die übergehenden Bestände zum Betrieb der neuen Tasse ausreichen. Der Kreis wird aber dennoch durch diese neue Einrichtung finanziell in Anspruch genommen werden, und zwar durch die Aufbringung der Beitragsteile der Arbeitgeber der unständig Beschäftigten (das sind diejenigen Personen, deren Beschäftigung in einer Arbeitsstelle auf weniger als einer Woche beschränkt zu sein pflegt oder im voraus durch die Natur ihres Gegenstandes beschränkt ist). Diese unständigen Personen müssen ihre Beitragsteile mit zwei Drittel ihrer Gesamtbeiträge selbst einzahlen, das dritte Drittel, das bei anderen Arbeitern von den Arbeitgebern gezahlt wird und das bei ihnen von den Arbeitgebern nicht eingezogen werden kann, wird von der Tasse dem Kreise angefordert werden, der es eventl. auf die Einwohner des Kreises umlegen kann. Um welche Beträge es sich dabei handeln wird, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen, da die Zahl der unständig beschäftigten Personen sich nicht einmal annähernd schätzen läßt. Die Leistungen der neuen Tassen sind gegen die Leistungen der geschlossenen Tassen durch Gewährung von Hebammendiensten und ärztlicher Geburtshilfe an Wöchnerinnen, bei Schwangerschaftsbeschwerden, Fürsorge für Genußende und Ausdehnung der Wochenlohnzahlung von 6 auf 8 Wochen nicht unwesentlich erweitert worden, so daß die versicherte Bevölkerung mit der Umgestaltung wohl zufrieden sein kann. Die erforderlich gewordenen Kasseneutwahlen sind glatt verlaufen.

Aus der Geschichte der Aprilscherze.

Eine Studie von Oskar Wiener (Prag).

(Nachdruck verboten.)

Der Beginn des dritterwöchigen April war für unsere Väter mit einer unerwarteten Erinnerung verknüpft. Der erste Tag im Ostermond hatte den Berater Judas zum Schuttpatron, darum begegnete alle Welt dem ersten April mit ängstlicher Vorsicht. Der Geburtstag des ewigen Juden ist der Lüge und Schelmerci geweiht, und so begann man früh schon, seinen lieben Nächsten an diesem Tage hinteres Licht zu führen.

Wie der erste April für uns zu einem Karrentag wurde, erklärten sich die Gelehrten freilich anders. Ihnen habe vergleichende Studien den Gedanken eingegeben, daß die Lutrinalien der Römer die Vorgänger deutscher Scherzfreiheit waren. Das lateinische Schalksfest fiel ja auch beiläufig in dieselbe Zeit des Jahres, und damals wußte man noch nichts vom Erzschelm Judas. Andere Forscher verirren sich sogar bis in das ferne Indien, um aus dem großartigen Huli-Fest der Inder unsern muntern Aprilstich zu deuten. Die Hindu beschließen die festlichen Tage mit dem 31. März, und nun wandelt sich die ernste Feier zu einer Posse, wo ein jeder den anderen zum Narren machen darf. Ganz wie bei uns am 1. April wurden im alten Indien, denn heute ist jene Sitte dort fast vergessen, leichtgläubige Leute am letzten Märztag durch unausführbare Aufträge gejoyppt. Daß wir aber das „In-den-April-Schicken“ von soweit her gelernt haben, ist nicht gut denkbar. Viel einfacher und am nächstliegenden mag der Ursprung der Aprilsitte in dem launenhaften Wetter dieses ewig wechselvollen Monats liegen, der ein Janusgesicht hat, bald lacht und weint und selbst alle Leute zum Narren hält.

Im Mittelalter war das Narrenrecht ein streng gewährtes Privileg der höfischen Lustigmacher. Sie durften ohne Furcht vor Strafe Fürsten und Königen die Wahrheit sagen, und der Hofstaat, dem sie das ganze Jahr hindurch manchen Posen spielten, war wehrlos gegen ihren Uebermut. Aber am ersten Tage des Ostermonds kam die ersehnte Stunde der Vergeltung, denn:

„Am ersten April Schickt man den Narren, wohin man will.“

So lautet das Racheprüchlein, und vom obersten Kammerjunker bis zum letzten Küchenjungen war alles bemüht, den Hofnarren an diesem Tage zum besten zu haben, weil die mächtige Hand des erlauchten Gebieters dem Lustigmacher keinen Schutz gewähren konnte. So suchte sich der Hofzweig selbst sein Recht zu wahren, schickte die anderen auch in den April, und allmählich wurde dies gegenseitige Narrenspiel zur weitverbreiteten Volkssitte, die zur Zeit der Reformation von hoch und niedrig, auf dem Lande und in den Städten bereits mit Eifer geübt wird.

Der deutsche Humor hat sich als Aprilscherz vor allem die unmöglichen Aufträge eronnen. Darin war der Bauernwitz seit uralter Zeit sehr geübt, wie die vielen Lügenmärchen beweisen, von denen eines also anhebt:

„Ein Andoß und ein Mühlenstein, Die schwammen zusammen über den Rhein, Sie schwammen hurtig und leise. Da fraß ein Frosch einen glühenden Pfingst Zu Pfingsten auf dem Eise.“

Die sonderbarsten Botengänge wurden den Jungknecchten am ersten April vom Bauer zugewiesen. Sie mußten oft stundenlang laufen, um aus einem entfernt gelegenen Dorf Bekandtsamen zu holen, und kehrten sie mit leeren Händen heim, dann empfing sie das schallende Gelächter des ganzen Gefindes. Im bairischen Oberland wird heute noch der kleine Kuhhirt von den Mägden am Karrensonntag um Zukatenjamen geschickt; aber auch die Mägde selbst bekommen am ersten April komische Aufträge, und manches Dirndl klopfst an diesem Tage schüchtern beim Herrn Doktor an und verlangt aus seinem Arzneikasten für zehn Pfennig das ganze Kräutlein Dwidumm. Jede Gegend hat ihre besonderen

(Fortsetzung des Romans aus dem 1. Blatt.)

„Esse allein gelaufen war, ihr dringend auseinandergesetzt, daß es unbedingt notwendig sei, den Vater zu orientieren. Esse konnte von Kurt nur erreichen, daß er bis zum Silvestertage warten solle.“

„Alle vier verließen den kleinen See und nur dadurch, daß Kurt wiederholt betonte, er sei nachher mit einem alten, durchreisenden Freunde zusammen, konnte er sich einer Einladung entziehen.“

Er fühlte, daß er mit seinen Gedanken allein sein müsse, um sich zu sammeln und mit seinen Arbeiten so schnell als möglich vorwärts zu kommen suchen. Auch war er sich ja noch nicht klar, ob er mit seinen Absichten und Versuchen auf dem richtigen Wege sei oder nicht und ob er mit seinen veralteten Ansichten, in denen er erzogen war, in der Kunst der Jetztzeit entsprechend das leisten könne, was ihm vorschwebte und was er wollte.“

Am Nachmittage desselben Tages entwarf er ein zweites Bild an das erste anschließend: „Reinhardt der gefallenen Geliebten!“ wie sie auffahren gen Walhall und dort empfangen werden als alte Kämpfer und dort den Lohn für ihre Tapferkeiten erhalten.“

Die kommenden Tage widmete Kurt wiederum abwechselnd seiner Arbeit und der gesunden Bewegung auf der Eisbahn, wo er zur bestimmten Stunde stets Esse traf und sich an ihren Anblick nicht satt sehen konnte. Dies waren Stunden der Erholung für ihn und frischbelebt und angeregt durch Elles munteres Geplauder ging er dann wieder an seine mühsame Arbeit.

An einem der Tage hatte er aber dennoch eine Einladung zum See bei Levens nicht abschlagen können. Er zog gegen fünf Uhr dort die Glode und der alte Diener führte ihn, wie am Weihnachtsabend in Elles Boudoir; sie saß am Fenster und studierte eifrig in einem Buche. In der Nische durch einen Vorhang verdeckt, sah sie weder den Eintritt Kurts, noch hörte sie seinen durch den schweren Teppich gedämpften Gang. Sie griff während des Lesens nach den neben ihr stehenden Heften, die Kurt ihr zu Weihnachten geschenkt hatte und sie kühlend hauchte sie leise in dieselben hinein:

„Oh, mein Kurt, mein einzig geliebter . . .“ aber weiter kam sie nicht, denn der Geruch lag, sie stürmisch umschlingend, zu ihren Füßen.“

Mit einem beseligten Ausschrei der Freude und Ueber-taschung barg sie ihr Köpfchen an seiner breiten Brust.

Lange hatten sie so in inniger Umarmung gefesselt, als von unten Schellengeläut zu ihnen herauf drang.

„Das wird Papa sein.“ rief sie und beide eilten an das Fenster; „er und Hans sind gegen drei Uhr ausgefahren, sie wollten versuchen, im großen Stadtforst einen Hasen zu schießen.“ Aber das Schellengeläut verklang wieder in der Ferne.

„Nein sie sind es noch nicht, wir müssen schon noch allein bleiben.“ gab Kurt vom Fenster zurücktretend zur Antwort. „Ist das sehr schlimm?“ fügte er sie schelmisch von der Seite anlächelnd hinzu.

Er setzte sich dann neben sie und begann ihr seine Absichten auseinanderzusetzen.

Zunächst wollte er ein Jahr lang die Kunstakademie besuchen, um ein großes, bedeutendes Werk schaffen zu können; wenn ihm das gelungen ist, dann wollte er sich seine Esse in sein Heim holen. In langem und breitem sprachen sie über viele Einzelheiten und sonstige kleine Dinge, die nur für Liebende Bedeutung haben, aber für sie um so mehr.

Es war fast sieben Uhr geworden, Esse und Kurt hatten sich schon ein wenig um die beiden Herrn geängstigt, als diese im Schlitten vorfuhr.

Beide hingen Hinte und Nudsaß an den Nagel und gingen ins Eßzimmer.

„Uff, das tat gut.“ stieß Hans sich schüttelnd hervor, nachdem er einen kräftigen Schluck Kognak durch die Kehle gegoffen hatte.

Beide Herrn erzählten dann in ihrer drolligen Weise einige Momente von ihrem heutigen Jagdausflug, der als Resultat einige tote Hasen und einen Fuchs gezeitigt hatten.

Tochter, die ihm noch in keinem Moment so ähnlich wie jetzt mit seiner zu früh verschiedenen Gattin vorgekommen war. Genau so sah die Verstorbene an dem Tage bei dem Waldseste aus, an dem er ihre heisse Liebe gestanden hatte.

Er fuhr sich mit der flachen Hand über die Stirn und Augen und warf wiederum einen forschenden Blick auf sein Kind.

„Esse verstand diesen Blick aber falsch und stotterte: „Ja, ja Papa, Kurt und — und — Kurt wird Dir alles sagen.“ und damit wollte sie hinausstürmen.“

„Gernach, kleiner Wildfang, erst erzähl' Du mal zu Ende, dann kommt Kurt an die Reihe.“

Aber Esse blieb stumm und so fragte der alte Graf: „Nun Kurt, und was haben Sie mir zu erzählen?“

„Ja, ich hatte schon vor einigen Tagen die Absicht, Ihnen Herr Graf ein Geheimnis anzuvertrauen, ich wollte aber nur erst eine passende Gelegenheit abwarten.“

Esse hatte sich bei Beginn der wohlgefehten Rede Kurts leise hinausgeschlichen.

„Ich werde mir einen bequemen Hausrock anziehen.“ warf Hans lachend hin, „bis ich zurück bin, wird das wichtigste Geheimnis wohl vom Stapel gelassen sein.“ und seinem Jugendfreunde zunickend verschwand er hinter der schweren Portiere.

„So, Kurt.“ den Namen besonders betonend, fuhr der Graf fort, „nun sind wir allein, also nun einmal heraus mit der Sprache. Daß Sie seit einigen Tagen etwas auf dem Herzen haben, das weiß ich längst. Sie haben uns ja krampfhaft gemieden — außer Esse auf dem Eise.“ warf er verschämt lächelnd noch so hin.

„Aber nun Scherz bei Seite! Bündeln Sie sich eine neue Zigarre an und dann los. Ich helfe Ihnen schon nach, wenn es Ihnen gar zu sauer werden sollte.“

„Sie beschämen mich mit Ihrer unendlichen Güte auf das Tiefste, Herr Graf. Ich habe Ihnen ein Unrecht eingestehen, das mich nach all' der mir von Ihnen erwiesenen Güte doppelt schwer bedrückt. Ich weiß nicht, ob Ihnen Hans schon einiges über mich und meine Lage gesagt hat, so daß ich das nicht erst berühren brauche.“

(Fortsetzung folgt.)

Schelmereien, die sich Jahr um Jahr wiederholen und von Geschlecht zu Geschlecht weitervererben. Noch immer fallen in der Pfalz harmlose Leute auf den Biß herein, beim Eisenhändler einen Strohhohler oder eine Dachziegelshere zu verlangen; und im Allgäu sind die Tummeln nicht alle geworden, die sich um einen Reibeltrenner schiden lassen und mit wichtiger Miene eine Wolkenjäger kaufen wollen. Manchmal werden die Scherze ein wenig derb. So gibt es in Nordböhmen und Mähren Gegenden, wo die Bauernjungen nach ungebrannter Mähe geschickt werden. Heulend kehren sie heim, die ungebrannte Mähe hat sich als spanisches Rohr entpuppt und ist den verblühten Jungen nicht wohlbekommen. Auch der Windfack in der Grafschaft Blaz und in Schlesien macht dem Gefoppten keine Freude; wer ihn nach Hause bringen soll, hat schwer daran zu schleppen, denn es ist in Wahrheit ein mit Steinen gefüllter Kartoffelsack.

In den Städten hielten die Aprilnarren meistens den Apothekern zur Last. Das Geheimnisvolle, das den Arzneimitteln von jeher anhaftet, ludte die Witzbolde, ihre Opfer ins Wunderland des Gottes Resulap zu senden. So bekehrten die armen Kränze Kieselsteinöl und Entenmilch, Ameisenbutter und Krebsblut; und es soll auch heute noch vorkommen, daß selbst in der Weltstadt Berlin irgendwo am 1. April vom Apotheker ein Dekagramm Mäckenfett verlangt. Kamentlich Kinder wurden einst am Karrentag viel in den April geschickt; und wenn sie beim Kaufmann mit höflichem Eifer anfragten, ob schon der gedörre Schnee angekommen sei oder der gesponnene Sand, dann forderte es die Sitte, daß die dem Gelächter preisgegebenen Kleinen als Pflaster auf die Wunde eine Lüte Studentenfutter bekamen. Die köstliche Mischung von Kostinen und Mandeln verjüngte sie schnell mit ihrem Ungemach. Nicht allen Aprilnarren ergötzt es so gut; manchmal wird der Volkswitz für die Gehänselten zur peinigenden Geißel. In Holland ist es Sitte, den Leuten komische Aufschriften an den Rücken zu heften; so folgt dem Ahnungslosen bald ein Schwarm von Gassern, die sich unter Gelächter den Spottversen zurufen, den der Gefoppte mit sich herumträgt. Das wohlgetroffene Bildnis eines Esels erfährt nicht selten jene Inschrift; und besonders Witzige haben sich das Schwänzlein eines Schweines auf, um den lieben Nachbar damit am 1. April zu jieren. Auch in Dänemark, wo die Narren in den April laufen, wie man dort zu Lande sagt, sind geschmackvolle Scherze ähnlicher Art üblich; aber in Frankreich und in Belgien benügt man sich meist, den Arcanden witzige Karten zu schicken, die Aprilscherze genannt werden.

Irgendwo wird der 1. April so gefeiert, nirgendwo die Karrenfreiheit mit größerem Ernst gewahrt, wie jenseits des Kanals im würdigen Albion. England gilt als Karrenreich, das des Aprilstills, dort läßt sich an diesem Tage Seine Lordschaft vom letzten Diener uzeln, und als Losungsort gilt:

„Im Karrenreich, im Karrenreich
Sind Könige und Knechte gleich.“

Diese Brüderlichkeit am Aller-Narren-Tag genügt aber der vornehmen Gesellschaft nicht mehr; darum hat sie für den 1. April die verkehrte Welt proklamiert; und in manchem adeligen Haus bedienen dort an diesem Tage die Lads ihre Kammerzofen, und der gnädige Herr übt in der Küche das Amt des Koches. Schlossherren sind stolz darauf, diesen Tag in der Partierloge zuzubringen; eigenhändig öffnen sie den Gästen den Wagenschlag und geleiten sie in den Salon, wo der Kastellan etwas unsicher den Grafen spielt. Weiß er doch, morgen hat die Herrlichkeit ein Ende, und der Alltag, mit seinen gesellschaftlichen Unterschieden, beginnt wieder für ihn. Das weiß auch die Küchenfee, die mit mühsigen Händen zusieht, wie die Komtessen heute am Wasstrag stehen und sich abmühen, Teller und Bestecke blank zu schavern. Da mag wohl mancher Seufzer zum Himmel steigen: wenn doch diese verkehrte Welt ewig bestehen bliebe. Allein der Erste Tag des Ostermondes vergeht, und es währt wieder ein langes Jahr, bis die ganze Herrlichkeit von neuem aufleben darf.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 3. April 1914.

Die ortsgeschichtliche Sammlung ist an den beiden Spertagen von 2-6 Uhr geöffnet; Eintrittsgeld wird nicht erhoben. In Bezug auf unsere Notiz vor einigen Tagen weisen wir darauf hin, daß Einwohner, die dem Museum Zuwendungen machen wollen, dies im Rathaus oder dem Archibleiter Herrn Professor Dr. Schaerfberg schriftlich oder mündlich mitteilen wollen. Die Gegenstände werden auf Wunsch abgeholt.

In dem neuen Schuljahr 1914-15 wurden von schulpflichtig gewordenen Kindern in unseren Schulen aufgenommen 151 Kinder, und zwar in die Unterklasse des oberen Bezirks 68 Schüler, in die Unterklasse des unteren Bezirks 73 Schüler, in die Unterklasse der Schule auf Emser Höhe 14 Schüler. Da eine ganze Anzahl von Schülern der Unterklasse nicht versetzt werden konnte, zählt die Unterklasse im oberen Bezirk jetzt 74 Schüler, die Unterklasse im unteren Bezirk sogar 79 Schüler. Diese Klassen sind offenbar überfüllt zum Nachteil von Schülern und Lehrern. Es wäre erwünscht, wenn durch die Einrichtung einer weiteren Aufnahmeklasse eine Entlastung dieser beiden überfüllten Klassen herbeigeführt werden könnte.

Kaiser Friedrich-Schule. Wie Einzelfälle beweisen, bestehen über die Art der Anstalt in Elternkreisen noch vielfach Unklarheiten, und es sind die Vorteile nicht genügend bekannt, welche die Zweiteilung der Anstalt zu bieten vermag. Die Schule ist zunächst Realschule, und in den drei unteren Klassen, von Sexta bis Quarta, werden alle Schüler gemeinsam unterrichtet. Bei der Versetzung nach Untertertia haben die Eltern zu entscheiden, ob der Schüler künftighin die Realabteilung besuchen, oder ob er auf das Reform-Realprogymnasium übergehen soll. In der Realabteilung tritt zu dem seit Sexta getriebenen Französisch noch Englisch. Die Schüler des Realprogymnasiums fangen in Untertertia mit Latein an und erhalten Englisch in Untersekunda, jedoch bei so großer Stundenzahl, daß bis zur Einjährigen-Prüfung ein gewisser Abschluß der Kenntnisse erreicht wird. Die realgymnasiale Abteilung der Anstalt wird besonders für diejenigen unserer Schüler von Wert sein, die in die Obersekunda einer Volksschule übergehen und das Abiturientenexamen machen wollen. Für weiteren Schulbesuch der Emser Schüler wird meist Coblenz gewählt, das in täglicher Bahnfahrt erreicht werden kann. Dieses aber besitzt nur ein Realgymnasium (keine Oberrealschule),

kommt also nur für Schlußprüflinge unseres Realgymnasiums in Betracht.

Schulanfang. Die höheren Schulen der Stadt, die Kaiser Friedrich-Schule und die Höhere Mädchenschule, beginnen das neue Schuljahr am 21. April früh 8 Uhr mit der Aufnahmeprüfung. Die Anmeldung, die auch schriftlich geschehen kann, hat möglichst frühzeitig zu erfolgen. Näheres siehe unter den Anzeigen.

Erinnerung. Vor uns liegt ein „Programm zur Feier des 50-jährigen Dienstjubiläums des Herrn Lehrer Guth zu Ems am 4. Januar 1853“. Mancher Schüler und manche Schülerin wird sich gewiß gerne des festlichen Tages erinnern. 3. Januar 8 Uhr: Vorfeier mit Ständchen und Fackelzug. 4. Januar: 1. morgens 10 Uhr: Abholen des Jubilars durch Deputationen. 2. Begrüßung des Jubilars beim Eintritt in die Kirche durch den Sängerverein (Arndt). 3. Festrede des Herzogl. Schulinspektors und Ueberreichung der Verdienstmedaille durch denselben. 4. Ueberreichung von Geschenken vonseiten des Kirchenvorstandes, der Gemeinde, der ehemaligen Schüler und Freunde, der jetzigen Schüler und der hiesigen Lehrer. 5. Schlußworte des Herzl. Schulinspektors. 6. Gesang des hiesigen Sängervereins. 7. Zurückbegleitung des Jubilars in seine Wohnung. Mittags 1 Uhr Festessen im Curhaus, darauf von 5 Uhr an Abendunterhaltung daselbst, bestehend in: Gesang, Musik und Tanz.

Die Volksbücherei wird am 11. April geschlossen, und die Benutzer werden gebeten, bis dahin alle entliehenen Bücher zurückzugeben. Neu ausgeliehen werden Bücher nur noch morgen.

Turnverein. Am nächsten Sonntag nachmittag wird ein Geländespiel in dem Bezirk Bad Ems-Becheln-Dausenau stattfinden. Nähere Mitteilungen erfolgen am Samstag abend in der Turnhalle.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 3. April 1914.

Personation. Anstelle des als Amtsgerichtsekretär nach Wehen versetzten Gerichtsaktuars, Voßwitz, ist Herr Gerichtsaktuar Kemich von Frankfurt a. M. dem hiesigen Amtsgericht überwiesen.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 2. April 1914.

Waldbrand. Gestern nachmittag 2 Uhr ertönte das Alarmsignal für die Pflichtfeuerwehr und die Sturmglocke. Es war ein Waldbrand im Distrikt „Unterheidchen“ ausgebrochen. Auch wurde die freiwillige Feuerwehr alarmiert. In der Nähe arbeitende Holzhauer versuchten, das Umfängreifen des Feuers zu verhindern, wobei ein Mann aus Dienethal erhebliche Brandwunden am Kopfe davontrug.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Rauchdruck verboten.)

April-Allerlei!

Nun hat der Lenz, wohin man blickt,
Die Welt in den April geschickt,
Der voller Launen und Capricen
Sie teils erfreu'n wird, teils verdrießen.
Ein altes Sprichwort sagt: April
Der macht es, wie er eben will,
Gibt wechselweise allerwegen
Deut Sonnenschein und morgen Regen!

Sonst ist's ein nett Programm fürwahr,
Das der April wie jedes Jahr
Auch heuer hat zu absolvieren,
Will vorschriftsmäßig er regieren.
Er bringt dabei für alt und jung
So mancherlei Veränderung
Und mahnt, der Zukunft zu vertrauen,
Doch preisend auch zurück zu schauen!

So ruft mit Macht sein erster Tag
An jenen Mann Erinnerung wach,
Der nie Germania unterschätzte,
Rein, der sie in den Sattel setzte,
Fürst Bismarck ist's, des Reiches Schmied,
Der jedem Feind und Störenfried
Zurief, daß sie es nie vergaßen:
Wir lassen nicht mehr mit uns spaßen!

Wer aber harmlos scherzen will,
Tat's gern am ersten des April,
Man kann nichts Arges darin finden,
Dem andern etwas aufzubinden!
Und jede Tageszeitung weiß
Dann witz'ges für den Leserkreis,
So mancher von den Lesern allen
Ist hier und da drauf reingefallen!

Es ist am ersten des April
Auch mancher sorgenvoll und still,
Der Hauswirt hat den Zins gefeiigert,
Der Mieter hat das Plus verweigert,
Nun zog er um, nun rief er aus:
So leb denn wohl, du altes Haus!
Und leere Fensterhöhlen grinsen:
Nun trägt dein Haus noch wen'ger Zinsen!

Auch unsre Jugend sorgte jezt
Sich darum, ob sie wird versetzt,
Denn Kindern, die den Brauch verlegen,
Wird leicht der Vater eins „versetzen“!
Doch eine neue Würde zielt
Den, der die Schule absolviert,
Er ahnt noch nicht des Daseins Schwere
Und tritt nach Ostern in die Lehre!

So bietet der April fürwahr
Ein wechselreich Programm uns dar,
Und was er da erleben muß,
Bringt teilweis Freude, teils Verdruß,
Doch bläst er auch aus Ost und West,
Eins schenkt er uns: das Osterfest
Und fährt uns zuverichtlich weiter
In eine schöne Zeit!

Ernst Heiter!

Allerlei.

Ein Monarch, der die Schmeichler beachtet und ihnen gegenüber jagrob werden kann, ist König Friedrich August, über den das „Neue Wiener Tageblatt“ in einem Artikel „Intimes vom Könige von Sachsen“ in anziehender Weise plaudert. Der König, dessen Kern ungeheuchelte Wahrheitsliebe ist, hat nichts Blendendes und ist kein Schöngest. Er sieht in der Uniform nicht anderes aus als etwa ein Rittmeister aus einer würdigen Familie der guten Mittelklasse, und in Zivilleidung hat er schon gar nichts Majestätisches. Der König weiß selbst sehr genau, daß er einen biederen, bürgerlichen Eindruck macht, und wenn ihm ein Lobredner das Gegenteil versichern wollte, er würde es nicht glauben und den Unaufrichtigen mit einem höchst unzufriedenen, abweisenden Blick aus seinen guten Augen strafen. Es ereignet sich gar nicht selten, daß Friedrich August einem Hofmann mit einem derben Ruck den Rücken zeigt, weil der Hofmann sich allzu deutlich bemüht hat, sich durch Unaufrichtigkeit beliebt zu machen. Während eines weiten Spazierganges von einem seiner Landgüter traf der König im vorigen Sommer auf staubiger Chaussee einmal eine Bäuerin, die sich abmühte, ihre gefallene Kuh wieder auf die Beine zu bringen. Der König half ihr; als er aber nach halbständigem Bemühen erkennen mußte, daß die Kuh aus Altersschwäche nicht mehr vorwärts konnte, riet er der Bäuerin, das Tier von der Stelle weg einem Fleischer zu verkaufen, da es zum Ziehen doch nicht mehr taue. Die Bäuerin war darüber wenig erfreut, meinte, der Ratgeber müsse schier ein Interesse daran haben, daß sie ihre Kuh einem Fleischer übergebe, und halb entschlossen, halb misstrauisch fragte sie: „Du bist wohl selbst ein Fleischer?“ worauf der König prompt erwiderte: „Nein, ich bin kein Fleischer, ich seh' nur so aus!“ Am nächsten Tage erfuhr die Bäuerin mit wem sie zu tun gehabt hatte. Denn der König sandte ihr zum Trost für das Unglück, das die Arme getroffen, eine seiner schönsten Kühe.

Was Baumpflanztage einbringen könnten! Der Kunstwart schreibt darüber im 2. Märzheft: „Der Verwaltungsbericht des Kreises Wittlich zeigt vorbildlich, wie ein gut gepflegter Gemeindevwald zur Durchführung von Kultur- und von Wirtschaftsaufgaben beitragen kann. Die 78 Gemeinden des Kreises besitzen rund 1600 Hektar Waldungen. Einen Teil davon verdanken die Gemeinden einer vor sechzig Jahren zwangsweise angelegten Oedlandfläche. Da die Reineinnahme im Jahre 1912 rund 600 000 Mark betrug, brauchten fünf Gemeinden überhaupt keine Gemeindesteuer zu erheben. Zwei erheben nur Zuschläge zu den Realsteuern. Alle sieben Gemeinden lieferten noch Holz im Werte von 15 000 Mark an ihre Angehörigen. Vielen wurden Sonderhiebe erlaubt. So Esfeld für 22 000 und Walscheid für 10 000 Mark zu Straßenbau und Wasserleitung und Piesport zum Bau einer Mosebrücke für 50 208 Mark. Letztere Summe stammt aus der zwangsweise angelegten Oedlandfläche. Ob diese Zahlen die Gemeindeverwaltungen nicht veranlassen könnten, den Gedanken von Baumpflanztagen zu erwägen? Oedlandflächen, die ertraglos daliegen, finden sich mancherorts.“ J. Goebel.

Ein kleiner Held sollte jeder normale Junge im Schulalter sein. Das kann er aber nur bei völliger Gesundheit, und deshalb ist es die Pflicht aller Eltern, ihren schulpflichtigen Kindern zum Frühstück das bewährte Kräftigungsmittel Kasseler Hafer-Kaffee zu reichen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.



Jede verständige Mutter gibt ihren Kindern Kathreiners Malzkaffee. Denn Kathreiners Malzkaffee erhält die Kinder frisch und kräftig und macht den Kleinen die Milch schmackhaft. Tausende von Ärzten empfehlen ihn.

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Beitzelle oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 86.
In Ems: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 79

Diez, Freitag den 3. April 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzu-
zufügen.

Amtlicher Teil.

Dienstanzweisung

für Ortsbrandmeister im Regierungsbezirk Wiesbaden.

§ 1. Der Ortsbrandmeister steht gemäß § 3 der
Feuerlösch-Polizeiverordnung für den Regierungsbezirk
Wiesbaden vom 30. April 1906 an der Spitze der ört-
lichen Feuerwehren. Ihm untersteht die gesamte Wehr
(Pflicht- und Freiwillige Feuerwehr) seiner Ortschaft. Für
Verhinderungsfälle wird ihm ein Stellvertreter beigeordnet,
auf den dann die Rechte und Pflichten des Ortsbrand-
meisters übergehen.

§ 2. Die Ernennung des Ortsbrandmeisters und seines
Stellvertreters geschieht durch die örtliche Polizeiverwaltung
nach Anhörung des Kreisbrandmeisters auf jederzeitigen
Widerruf. Vorgesetzte des Ortsbrandmeisters sind der Feuer-
löschdirektor und der Kreisbrandmeister.

§ 3. Der Ortsbrandmeister ist verpflichtet, im Dienste
stets die vorschrittmäßige Uniform oder, wo solche nicht
eingeführt, die amtliche Armbinde mit dem vorgeschriebenen
Abzeichen zu tragen. Das außerdienstliche Tragen der Uni-
form ist zu vermeiden, soweit nicht der Ortsbrandmeister
als Leiter einer Feuerwehr diese bei geeigneten Ge-
legenheiten vertritt oder mit ihr auftritt.

Entfernt sich der Ortsbrandmeister auf länger als
24 Stunden aus dem Ort, so hat er seinem Stellvertreter
hiervon Mitteilung zu machen, bei Entfernung von mehr
als einem Tage auch der Ortspolizeibehörde und bei einer
Abwesenheit von mehr als einer Woche auch dem Kreis-
brandmeister.

§ 4. Der Ortsbrandmeister muß sich außer mit den
Geräten auch mit sämtlichen, auf das Feuerlöschwesen sich

beziehenden Bestimmungen, (Ortsstatut, Feuerlösch-Polizei-
verordnung, Dienstordnung, Übungsvorschriften usw. und
der vom Feuerwehrverband im Reg.-Bez. Wiesbaden her-
ausgegebenen Zusammenstellung von Bestimmungen) ver-
traut machen.

§ 5. Der Ortsbrandmeister hat bei der Aufstellung
der Liste der Löschpflichtigen, bei der Einteilung der
Feuerwehr und bei der Auswahl der Führer mitzuwirken
(§ 1 III der Polizeiverordnung und § 3,1 der Dienstord-
nung). Dabei ist zu beachten, daß als Führer und Steiger-
mannschaften nur tatkräftige, durch ihren Beruf besonders
geeignete und besonnene Leute auszuwählen sind.

§ 6. Die Ausbildung der Mannschaften darf nicht ein-
seitig erfolgen: Steigermannschaften müssen auch im
Spritzendienst bewandert sein; ebenso Spritzermannschaften
tunlichst auch im Steigerdienst.

In erster Linie sind die Führer zu unterweisen; die
Mannschaften sind mit Unterstützung der Führer einzuüben.
Die allgemeinen Dienstpflichten einschließlich der
Strafbestimmungen, sowie die Vorschriften über die Alarm-
signale und vor allem die Vorschriften über das Verhal-
ten bei Alarm müssen regelmäßig verlesen werden. Sie sind
in den §§ 2, I, II, III und IV, § 3, IV, § 11, I, II a—c
der Polizeiverordnung und in § 3, Ziffer 5—8 und § 28,
Ziff. 3 enthalten.

Bei jedem Dienst hat der Ortsbrandmeister auf strenge
Unterordnung und Manneszucht, sowie auf die pünktliche
Befolgung aller Befehle zu achten.

§ 7. Mit den Wasserungsverhältnissen hat der
Ortsbrandmeister sich eingehend zu befassen. Düstere Prü-
fungen der Feuerhähnen (Hydranten) usw., sowie Reinigung
der Brunnen und Brandwehler hat er in angemessenen Zeit-
abschnitten zu veranlassen, auch hat er dafür zu sorgen,
daß genügende, durchaus gebrauchsfähige Geräte vorhan-
den sind.

Mängel und Schäden an den Wasserversorgungs-
einrichtungen, sowie an den Lösch- und Rettungsgeräten und an
deren Aufbewahrungsräumen hat der Ortsbrandmeister so-
fort beheben zu lassen und die Arbeiten zu deren Beseitigung
zu überwachen. Ueber das Erforderliche und das Ver-
anlaßte hat er dem Kreisbrandmeister jeweilig umgehend
zu berichten.

§ 8. Der Ortsbrandmeister ist für die gute Instand-
haltung sämtlicher Geräte verantwortlich. Insbesondere

hat er auch die Reinigung aller Geräte zu überwachen und dafür zu sorgen, daß sie nach jedem Brande wieder völlig sauber und dienstbereit sind.

Der Ortsbrandmeister muß auch für die Instandhaltung und Reinigung, für schnelle Zugänglichkeit, freie Ausfahrt und Beleuchtungsmöglichkeit des Spritzenhauses sorgen.

Ferner hat er die persönliche Ausrüstung, die Kleidung und Abzeichen (Umbindenden) öfters nachzusehen, diese Stücke auszugeben, wieder in Empfang zu nehmen und zu verwalten.

Alle Mängel und Schäden hat der Ortsbrandmeister sofort beseitigen zu lassen und sich selbst davon zu überzeugen, daß dies geschehen ist. Ueber das Erforderliche und das Veranlaßte hat er umgehend dem Kreisbrandmeister zu berichten.

§ 9. Zur Erreichung einer festen Schlagfertigkeit der Wehr und um die Wehr in den Stand zu setzen, bei einem Brande die erforderlichen Rettungs- und Löscharbeiten möglichst selbständig auszuführen, sind im Einberufen mit der Polizeiverwaltung regelmäßige und außerordentliche Uebungen anzusetzen.

Unbedingt müssen jährlich mindestens drei regelmäßige Uebungen und eine außerordentliche Uebung stattfinden.

Der Ortsbrandmeister hat die Uebungen vorschriftsmäßig bekannt zu machen und die Gesuche um Befreiung von den angeordneten Uebungen entgegen zu nehmen. Vor der Entscheidung hat er zu prüfen, ob die angegebenen Gründe zutreffend und nach den Bestimmungen und jeweiligen Umständen stichhaltig sind.

Von allen Uebungen ist der Kreisbrandmeister rechtzeitig vorher zu benachrichtigen.

Nach Bränden und nach den Uebungen hat der Ortsbrandmeister die Mannschaften jedesmal zu verlesen oder vorlesen zu lassen (§ 2 Ziff. 5 der Dienstordnung) und die Liste der Fehlenden der Ortspolizeibehörde nötigenfalls mit entsprechenden Strafanträgen einzureichen (§ 2, IV der Polizeiverordnung).

§ 10. Der Ortsbrandmeister hat folgende Listen zu führen und sorgfältig auf dem Laufenden zu halten:

1. Verzeichnis der gesamten Feuerwehrmannschaften mit genauer Angabe der Führer und Unterführer, Geburtstag und Jahr, Geburtsort, Beruf, Tag des Dienst Eintritts und der Beförderung bei der Feuerwehr, sowie gegebenenfalls beim Militär;
2. Geräteverzeichnis;
3. Verzeichnis über Ausrüstungsstücke, Bekleidungsstücke und Abzeichen, aus dem auch hervorgeht, wo die einzelnen Stücke sich befinden.

§ 11. Bei ausgebrochenem Brande ist der Ortsbrandmeister Leiter der Löscharbeiten. Ihm gebührt der Befehl auf der Brandstätte. Die Oberleitung verbleibt der Ortspolizeibehörde. Ueberrimmt diese oder der königliche Landrat als ihre Aufsichtsbehörde selbständig die Leitung, oder der zuständige Feuerwehraufsichtsbeamte, so ist der Ortsbrandmeister sein sachverständiger Beistand.

Dem Leiter des Löscharwesens sind alle anwesenden Feuerwehren und deren Vorsteher und Führer untergeordnet. Leistet eine Berufsfeuerwehr auswärtige Löscharbeit, so verbleibt das Kommando über diese dem zuständigen Beamten der Berufsfeuerwehr, jedoch unbeschadet der im vorstehenden Absatz bezüglich der Leitung und Oberleitung der gesamten Löscharbeiten getroffenen Bestimmungen.

Für den Befehl zum Einreißen von Gebäuden bedarf der Ortsbrandmeister der zuvorigen Zustimmung der Ortspolizeibehörde. Ist deren Vertreter nicht gleich erreichbar und Gefahr im Verzuge, so darf der Ortsbrandmeister auch selbständig Befehl zum Einreißen geben, er hat jedoch sofort der Polizeibehörde hiervon Mitteilung zu machen.

Nach hinreichend gelöschtem Feuer hat der Ortsbrandmeister, sofern er die Leitung selbst behalten hat, die nötigen Anordnungen wegen Bewachung der Brandstätte zu treffen.

Das Aufräumen der Brandstätte darf nur nach polizeilicher Anordnung stattfinden. Alles Einreißen nach gelöschtem Brande ist ohne ausdrückliche polizeiliche Erlaubnis unter allen Umständen verboten.

§ 12. Bei allen größeren Bränden hat der Ortsbrandmeister dem Kreisbrandmeister sofort eine Meldung zu schicken.

Ist bei einem auswärtigen Brande Hilfe zu leisten, so hat der Ortsbrandmeister in Gemeinschaft mit dem Polizeiverwalter dafür zu sorgen, daß eine Spritze mit vollständiger Ausrüstung und der genügenden Anzahl Mannschaften schnellstens abrückt. Falls der Ortsbrandmeister selbst mit abrückt, ist für die Bereitschaft der im Ort bleibenden Feuerwehr durch Mitteilung an den stellvertretenden Ortsbrandmeister Sorge zu tragen.

Wiesbaden, den 5. März 1914.

Der Regierungspräsident.
b. Meister.

* * *

I. 2449. Diez, den 30. März 1914.

Vorstehendes teile ich den Ortspolizeibehörden des Kreises mit dem Auftrage mit, die Feuerwehren Ihrer Bezirke, namentlich die Ortsbrandmeister und ihre Stellvertreter hierauf hinzuweisen, und sie anzuhalten, die Vorschriften genau zu beachten.

Wegen Beschaffung billiger Sonderabdrücke der Dienst-anweisung ist das Erforderliche in die Wege geleitet und erfolgt in dieser Beziehung noch nähere Mitteilung.

Der Königl. Landrat.
Duderstadt.

I. 2998. Diez, den 1. April 1914.

Bekanntmachung.

Das Generalkommando des 18. Armeekorps in Frankfurt a. M. teilt mit, daß bei günstiger Witterung am Sonntag, den 5. April d. Js., vormittags von 11 Uhr ab eine vom Automobilklub Frankfurt a. M. und Frankfurter Verein für Luftfahrt veranstaltete kriegsmäßige Ballonverfolgung unter Mitwirkung des Generalkommandos des 18. Armeekorps stattfindet.

Die glatte Durchführung der Veranstaltung liegt im militärischen Interesse.

Die Ortspolizeibehörden werden von der geplanten Veranstaltung hiernit in Kenntnis gesetzt mit dem Ersuchen, die Ortsbewohner anzuweisen, die Kraftwagen beim Passieren der Ortschaften möglichst wenig zu behindern.

Die teilnehmenden Kraftwagen tragen Klubwinkel und zwar in Form eines spitzwinkelig weißen Dreiecks mit 2 Zentimeter breiter roter Umrandung.

Auf jeder Seite befindet sich ein graues Wappen mit farbigen Buchstaben F. A. C. schwarz-weiß-rot.

Der Königl. Landrat.
Duderstadt.

I.-Nr. II. 2373. Diez, den 30. März 1914.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden
Betrifft: Öffentlicher Arbeitsnachweis.

Um den öffentlichen Arbeitsnachweis wirksamer zu gestalten, hat der Mitteldeutsche Arbeitsnachweisverband ein Plakat anfertigen lassen, das in allen Gemeinden des Regierungsbezirks Wiesbaden an einem bestimmten Tage ausgehängt werden soll.

Die Herren Bürgermeister werden daher beauftragt, die ihnen in den nächsten Tagen zugehenden 2 Plakate am

Samstag, den 4. April d. Js.

an hervorragender Stelle (Außenseite eines öffentlichen Gebäudes, einer Tafel usw.) zum Aushang zu bringen.

Die Ausführung dieser Verfügung ist mir bestimmt bis zum 6. April anzuzeigen.

Der Landrat.
Duderstadt.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: **Niederrhein**, 1. April. Gemeindevertreterwahl. Bei der im vorigen Monat stattgefundenen Gemeindevertreterwahl wurden auf weitere 6 Jahre wiedergewählt: in der 1. Klasse Herr Landwirt August Eller, in der 2. Klasse Herr Maurermeister Georg Wilhelm Fuhr und in der 3. Klasse die Herren Landwirte Wilhelm Og und Karl Römer. Die Wahlbeteiligung, besonders in Klasse 3, war eine schwache.

!: **Limburg**, 2. April. In der Nacht von Mittwoch zum Donnerstag wurde in einem hiesigen Geschäftshaus in der Nähe des Bahnhofes ein Einbruchdiebstahl verübt. Dabei wurden für ca 3000 Mark Schirme und Damentasche gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

!: **Vom Westerwald**, 1. April. Mit der Fertigstellung der im Bau begriffenen Bahnlinie Siegen—Weidenau—Dillenburg wird sich in den Verkehrsverhältnissen zwischen dem Süden und dem Norden ein großer Umschwung vollziehen. Die Züge von Frankfurt a. M. nach den Nordseehäfen werden dann nicht mehr über Beydorf, sondern von Dillenburg geradeswegs nach Siegen fahren und dadurch 23 Kilometer Fahrt sparen. Auch die Züge Köln—Frankfurt a. M. werden nicht mehr Köln—Beydorf—Dillenburg—Siegen, sondern Köln—Beydorf—Siegen—Dillenburg—Siegen fahren, um die schwierigen Steigungsverhältnisse zwischen den Stationen Neunkirchen und Bürgendorf zu vermeiden. Die Fertigstellung der neuen Bahnlinie ist für das Frühjahr 1915 vorgesehen, obschon die Schwierigkeiten bei der Herstellung der Verbindungsbahn von Siegen-Ost nach Siegen-Hauptbahnhof immer noch nicht ganz gehoben sind.

!: **Vom Westerwald**, 31. März. Die Holzversteigerungen sind jetzt fast alle vorüber, und nun läßt sich erst ein Überblick über die Holzpreise geben. Im großen und ganzen haben die Brennholzpreise sich gegen das Vorjahr wenig verändert, die Kasten Buchenscheit kostete im Durchschnitt 30 bis 36 Mark. Preisschwankungen, von Zufällen abhängig, kamen auch vor. Das Hundert Wellen wurde je nach Güte bis zu 10 Mark bezahlt. Etwas angezogen sind die Nadelholzpreise. Der Festmeter Nadelholzstämmen der 1. Klasse, der im Vorjahre 22 Mark kostete, trug in diesem Jahr 25 Mark ein. Die Eichenholzpreise sind je nach der Güte des Stammes so schwankend, daß ein Einheitspreis überhaupt nicht angegeben werden kann. Doch werden sie immer höher.

!: **Aus dem Rheingau**, 1. April. Deutscher Wein am Zarenhofe. Auf der kaiserlichen Tafel in Petersburg dürfen Weine aus den gesamten Gauen des Rheines nicht fehlen. Zar Nikolaus 2. liebt die Rheingauer Hochgeräthe. Schon des öfteren sind bedeutende Sendungen von Müdesheimer und Frankfurter Weinhandlungen nach Petersburg abgegangen. Und heute lagern in Viebrich a. Rh. zahlreiche Kisten, gefüllt mit Flaschenweinen aus den Kellereien einer bekannten Weingroßhandlung in Wiesbaden, die zu Schiff gebracht wurden, um auf dem Wasserwege über Rotterdam den Weg nach St. Petersburg an den kaiserlich russischen Hof zu nehmen. Ein neuer Beweis für den Ruhm, dessen sich unsere Rheingauer Hochgewächse in der Welt erfreuen.

!: **Wiesbaden**, 2. April. Der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime gingen in der letzten Zeit wieder Jahresbeiträge und Stiftungen in großer Zahl zu. Es stifteten u. a. Rudolf Herzog in Berlin 10 000 Mark, F. A. Bernhardt und Stadtrat Oswald Weise in Zittau, Eiden u. Co. in Hagen, Klippgen u. Co. in Dresden und die Oberlausitzer Bank in Zittau je 5000 Mark. Außerdem sind aus der Rheinprovinz folgende Firmen der Gesellschaft mit einem Mitgliedsbeitrag von 1000 Mark beigetreten: Varmer Bankverein in Varmer, v. d. Heydt, Kersten u. Söhne in Elferfeld und Krefelder Margarinelwerke in Krefeld.

!: **Frankfurt**, 1. April. Der Kaufmann Georg Friedrich Ehrhardt wurde im vorigen Herbst auf das Zeugnis eines Dieners wegen Einbruchs zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Seine Anträge auf Revision und auf Eröffnung eines Wiederaufnahmeverfahrens wurden abgelehnt. Nun hat der zu neun Jahren Zuchthaus verurteilte Arbeiter doch im Zuchthaus die Tat eingestanden, worauf Ehrhardt sofort freigelassen und nun von der Strafkammer freigesprochen wurde. Der Belastungszeuge hatte sich durch eine Ähnlichkeit des Ehrhardt mit dem doch täuschen lassen.

!: **Bad Homburg**, 1. April. Die Einweihung des von König Chulalongkorn von Siam der Stadt geschenkten Siamtempels findet am 22. Mai in Anwesenheit der Berliner siamesischen Gesandtschaft und der in Deutschland anässigen siamesischen Konsuln statt.

!: **Soden a. T.**, 1. April. Junge Burschen von hier gerieten bei einem Ausflug in Cronberg in Streit. Dabei wurde der Glaser Georg Weiß durch Messerstücke schwer an der Brust verletzt.

!: **Fulda**, 31. März. Im hiesigen Krankenhaus verstarben ein Landwirt aus Neuwirtshaus (Kreis Hünfeld) und ein hiesiger Bürger. Ersterer sollte auf dem Friedhof zu Kirchhasel beerdigt werden. Die Beerdigung erfolgte gestern. Nunmehr stellte sich heraus, daß die Leichen verwechselt und der Fuldaer zu Kirchhasel beerdigt wurde.

!: **Weilburg**, 2. April. Heute früh hat sich der Direktor der hiesigen Landwirtschaftsschule Professor Dr. Kienitz-Gerloff in seiner Wohnung erschossen. Der Grund der Tat ist gänzlich unbekannt. Die für heute angeordnete mündliche Prüfung der Abiturienten mußte verschoben werden.

!: **Boppard**, 1. April. Die Stadt Boppard wird in diesem Jahre mit der Erhebung einer Kurtaxe von allen über sechs Tage hier wohnenden, nicht dauernd anässigen Leuten beginnen. Diese beträgt für die Person und das Jahr 3 Mark, bei über drei Personen für jede weitere 2 Mark, für unter 16 Jahre alte Kurfremde 1 Mark. Damit will man eine ganze Anzahl Veranstaltungen zum Besten der Fremden, wie Lesezimmer, Wohnungsnachweis, Konzert, Vergnügungsfahrten, eine Kurliste usw. schaffen.

!: **Neuwied**, 1. April. Wie die Rhein- und Wiedzeitung berichtet, hat die albanische Regierung auf Veranlassung des Königs sich entschlossen, eine Anzahl Neubauten zur Unterbringung der Vertreter der fremden Staaten und für die Verwaltung in Schwemmsteinen ausführen zu lassen. Ein Abgesandter der Regierung, Geheimrat und Oberbaurat Magnet weilte seit einigen Tagen in der hiesigen Gegend, um die Bauweise zu studieren und den Vertrag zur Lieferung der Schwemmsteine abzuschließen. Die Verfrachtung soll in Rheinschiffen nach Rotterdam und von hier mit dem Dampfer nach Durazzo erfolgen.

Vermischte Nachrichten.

* Empfindliche Wohnungsnot herrscht u. a. auch in Spandau. Von der Kalamität wurden besonders unangenehm 18 Postunterbeamte betroffen, die nach Spandau versetzt worden sind. Trotz angestrengtester Bemühungen gelang es den Leuten nicht, sich eine Wohnung zu verschaffen. Die Postbehörde hat sich nun an die Polizei gewandt, und es sollen einstweilen alle Feuerwehrräume in der Altstadt zur Verfügung gestellt werden. Außerdem hat die Polizei bereits 30 sonst verbotene Dachwohnungen zur Benutzung freigegeben.

Marktberichte.

Diez, 2. April. Der heutige Rindvieh- und Schweinemarkt war sehr gut befahren. Aufgetrieben waren 321 Stück Großvieh, 239 Stück Kleinvieh und 854 Ferkel. Die Preise stellten sich bei Fettvieh per Zentner Schlachtgewicht Ochsen 94—96 Mark. Stier und Rinder 88—90 Mark. Kühe 1. Qual. 80—82 Mark, 2. Qualität 70—72 Mark, 3. Qualität 56—58 Mark. Kälber 65—70 Pfg. per Pfd. Ferkel 750—900 Mark. Ferkel 250—350 Mark, frischmilchende Kühe 250—400 Mark. Mastvinder und Stier 180—300 Mark. Fette Schweine 60—61 Pfg. per Pfd. Einlegefleisch 90—115 Mark. Läufer 60—86 Mark. Ferkel 28—50 Mark im Paar.



Aufruf

an das Deutsche Volk

für eine Rote Kreuz-Sammlung 1914

zugunsten der freiwilligen
Krankenpflege im Kriege.

Zum Schutze des Vaterlandes mußte die Deutsche Wehrmacht in außergewöhnlichem Maße verstärkt werden. Hieraus erwächst dem Roten Kreuz die vaterländische Pflicht, auch seine Kräfte und Mittel für die freiwillige Krankenpflege im Kriege seiner hohen Bestimmung gemäß zur Ergänzung des staatlichen Kriegssanitätsdienstes zu vermehren.

Diese Vermehrung darf aber nicht aufgeschoben werden, denn das Rote Kreuz muß jederzeit für die Ausübung der freiwilligen Krankenpflege bereit sein. Ungeklärt soll daher begonnen werden, den Mehrbedarf an männlichem und weiblichem Personal sowie an Material für Transport, Aufnahme und Pflege der Verwundeten und Erkrankten zu decken. Welche schweren, dauernden Schäden für die Volkskraft aus dem Mangel an rechtzeitiger Kranken- und Verwundetenfürsorge entstehen können, haben die Schrecken und Folgen der letzten Balkankämpfe bewiesen. Mängel in der Kriegsvorbereitung des Roten Kreuzes sind im Laufe eines Krieges nicht wieder gut zu machen; auch die größte Opferwilligkeit des Volkes kann dann nicht mehr rechtzeitig Hilfe schaffen.

Aber eine solche Kriegsvorbereitung erfordert außerordentlich große Mittel; die vorhandenen sind hierzu völlig unzureichend.

Es ist daher eine unerlässliche nationale Pflicht, Geld für die Vorbereitung der Kriegserfordernisse zu sammeln.

In voller Erkenntnis dieser Sachlage haben die Vereinigungen vom Roten Kreuz beschlossen, sich schon jetzt an die Opferfreudigkeit des Deutschen Volkes zu wenden und es zu einer Sammlung für das Rote Kreuz aufzurufen. Unser Kaiser und unsere Kaiserin, die Bundesfürsten und freien Städte unseres Vaterlandes, die Protoktoren und Protoktorinnen der Landes- und Frauenvereine vom Roten Kreuz haben diesen Entschluß gebilligt, die Landesregierungen haben ihre Unterstützung zugesagt.

Die Sammlung fällt in die Zeit der Jubelfeier des fünfzigjährigen Bestehens des Roten Kreuzes, und ihr Beginn ist festgesetzt auf den denkwürdigen 10. Mai, den Tag des Frankfurter Friedens.

Wir vertrauen, daß das Deutsche Volk, welches die schwere Ausrüstung für den Schutz seiner höchsten Güter willig auf sich genommen hat, nun auch unsere Bitte um Unterstützung der Kriegsvorbereitung des Roten Kreuzes zum Besten der Verwundeten und erkrankten Krieger verstehen wird.

Jede, auch die bescheidenste Spende wird dankbar begrüßt werden und dazu beitragen, in Zeiten schwerer Prüfung die Leiden der Söhne unseres Volkes, die Leib und Leben dem Vaterlande freudig opfern, zu lindern und zu heilen.

Die Deutschen Vereinigungen vom Roten Kreuz.

Für das Königreich Preußen:

Das Centralkomitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins (Hauptverein).

Hauptsammelstelle der Gaben:

Königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank), Berlin W. 56, Marktgrafenstr. 38.

50 Jahre Rotes Kreuz.

In diesem Jahre feiert das Rote Kreuz das Jubiläum seines 50 jährigen Bestehens. Erst mit dem Jahre 1864 traten die Anfänge der geordneten Pflege der Verwundeten im Kriege in die Erscheinung. Nach Friedrichs des Großen Heere zogen ohne Krankenträger in den Kampf. In den Freiheitskriegen betätigte sich zum erstenmale die freiwillige Krankenpflege in größerem Umfange, aber sie war rein dem persönlichen Empfinden überlassen und ohne jede planmäßige Leitung. Erst die Mitle der Verwundeten speziell im österreichisch-italienischen Feldzuge 1859 bildeten den Anlaß zu Henry Dunant's ergreifendem Werk: „Un Souvenir de Solferino“, und dieses gab den Anstoß zur Bildung der Genfer Konvention, dem inzwischen sämtliche Kulturstaaten beigetreten sind. — Das Rote Kreuz betätigte sich in Deutschland erstmals im Feldzuge 1864. Damals wurden 19 000 Taler für die Zwecke seiner helfenden Fürsorge aufgebracht. Im Kriege 1866 belief sich die Summe zur Unterstützung schon auf eine halbe Million Taler und anderthalb Millionen an Materialwerten. Neben Preußen tat sich damals namentlich Bayern u. a. mit 6 Hilfslazaretten und der Pflege von 3000 Verwundeten hervor. Im Kriege 1870-71 nahm das Rote Kreuz dann zum ersten Male als geschlossene Organisation in großzügiger Weise seine geeignete Tätigkeit auf. Nicht weniger als 56 Millionen Mark wurden zugleich an Wert und Geldeswert aufgebracht. Seit dem großen Kriege datiert die weitgehende Popularität, die sich das heimische Rote Kreuz in allen Teilen des deutschen Vaterlandes errungen hat, und die noch verstärkt wurde durch seine wertvolle Hilfeleistung bei den zahlreichen Kämpfen in unseren Kolonien und Schutzgebieten. Aber auch auf internationalem Gebiete betätigte sich das Rote Kreuz helfend bei fast allen größeren Kriegen der letzten Jahrzehnte. Unvergessen ist ferner sein segensreiches Eingreifen bei dem Erdbeben von Messina. Auf sozialem Gebiete ist es bei Epidemien und dem durch verheerende Naturgewalten hervorgerufenen Unheil jederzeit hilfreich zur Hand. Ganz besonders ist es an der Hebung unserer Volksgeundheit beteiligt. Die für das Rote Kreuz angewendeten Gelder sind denn auch stets auf besten und fruchtbarsten Boden gefallen. Hoffentlich wird das Deutsche Volk daher auch im Jubiläumsjahr des Roten Kreuzes seiner Dankspflicht gegen dieses große Liebeswerk in reichem Maße eingedenk sein.

J. Bühler, Limburg.

Großes Lager in Pianinos

namentlich besserer und allerfeinster Fabrikate bei sehr mäßigen Preisen. — Harmoniums in allen Preislagen.

Pianinos und Harmoniums zur Miete.

Violinen für Schüler in billigen Preislagen.

Orchester- und Konzert-Violinen.

Signalinstrumente, wie Trommeln, Hörner, Flöten, Puppen.

Kostenlos, Taktstöcke, Stimmgabeln, Hornat, Louangeher etc.

==== Salten. ====

Mundharmonikas u. Ziehharmonikas in allen Preislagen.

Wiener Harmonikas in feinsten Qualität, für gute Spieler.

==== Musikalien. ====

(202a)

Arbeitsbücher

vorrätig in der Druckerei des Amtlichen Kreisblattes

H. Chr. Sommer, Gms-Diez.